

Neu-Braunfeller Zeitung.

Älteste deutsche Zeitung im Staat.

Jahrgang 39.

Neu Braunfels, Texas, Donnerstag, den 23. April 1891.

Nummer 25.

Wm. Streuer. Henry Streuer.
TWO BROTHERS SALOON.
Alle Sorten
Getränke

Cigarren
Feine Weine, Whiskies, etc.
sind stets vorrätzig. Gute Bedienung und Zuborkommenheit selbstverständlich. H. Streuer & Bro.

BRUNO E. VOELCKER.
Händler in
Drogen, Chemikalien
und
Patent-Medizinen.

Schul- und andere Bücher, Schreibmaterialien, Conto- und Taschenbücher (Ledgers, Journals, Cash- and Day-Books) haben eine große Auswahl erhalten.

Zeitchriften, Zeitungen, Kalender und andern Lesestoff in Masse.
Geburts- und Glückwunschkarten ein schönes Sortiment.

KNOKE & EIBAND.

Schnittwaaren, Weißwaaren,

Herren Garderobe, Kleidungsstücke, u. s. w.

Herren Garderobe, Kleidungsstücke, u. s. w. Frühjahr- und Sommerwaaren für Herren und Damen.

H. Ludwig's Hotel.
BAR-ROOM and BILLIARD-SALOON.

An der Bar werden die besten einheimischen und importierten Getränke und Cigarren verabfolgt.

Der Hotelstisch bietet das beste was der Markt liefert. Gute Betten reudliche Bedienung und lustige Zimmer.

NIC. MANGER, & CO.
HUNTER STATION, TEXAS.
Händler in allen Sorten von **LUMBER.**

Schindeln, Türen, Fensterrahmen,

Wir richten jetzt einen neuen Holzhof ein und können Holz zu den niedrigsten Preisen liefern.

HUGO & SCHMELTZER,
San Antonio, Texas.

Groß-Händler in **Groceries, Feine Weine, Liqueure, Tabak und Cigarren.**

Alle Agenten für **Anker-Beer-Temp.-Salzh. Milwaukee Flaschen-Bier, und Agenten in West-Texas für den berühmten „POMMERY SEC“ Champagner Agenten für die „Hamburg-Amerikanische Badefahrt Gesellschaft“ und die Norddeutsche Lloyd Dampferlinie.**

Texas.

— Houston, 15. April. Der hiesige linksständige Fischklub hat Präsident Harrison zu seinem Ehren-Vitglied gemacht.

— San Marcos, 15. April. Am letzten Montag verführten zwei Männer in den Store von Cage & Co. in Blanco einzubrechen. Herr Cage entdeckte es und ließ das Haus umzingeln, wobei die beiden Thoren glücklich gefangen wurden. Ihre Namen sind nicht angegeben.

— Luling, 15. April. Von Leesville kommt die Nachricht, daß Herr Eugen West beim Viehtreiben mit seinem Pferde stürzte und sich Verletzungen jagte, an deren Folgen er in wenigen Stunden starb.

— Del Rio, 15. April. Die Leute an der Grenze sind über die Handlungsweise des Kriegs-Departements entrüstet, welches, angeführt durch den herrschenden Unfischer durch mexicanische Banditen, das dort stationirte Militär fast gänzlich von dort wegschickte.

— Austin, 15. April. Es wird allgemein angenommen, daß Herr Fester, jetzt Commissioner für Versicherung und Statistik, als einer der Eisenbahn-Commissionäre ernannt wird, während sein Hauptcolleg, Geo. E. Hollingsworth, sein Nachfolger in seinem jetzigen Amte sein wird.

— Paris, 16. April. Am 7. September 1890 wurde an Herrn J. H. Murray, welcher sich zeitweilig hier aufhielt, eine Depesche von seiner Frau in Kingston, Tex., abgeschickt, welche ihn von einer gefährlichen Verlegung seiner kleinen Tochter benachrichtigte und auf forderte, sogleich heimzukehren. Die Depesche wurde am Sonntag Morgen um 8 Uhr abgefaßt, langte um 10:18 an, da aber Herr Murray ein Fremder war, wurde es 12 Uhr, ehe sie ihm zu Händen kam und konnte er daher den 11 Uhr Zug an diesem Tage nicht mehr benutzen, sondern mußte den 6 Uhr Zug nehmen und fand bei seiner Heimkehr das Kind bereits todt. Er verlagte die Weibern Union Telegraph Gesellschaft wegen zu später Abgabe des Telegramms und erhielt dieser Tage von der Jury \$500 Schadenersatz zugesprochen. Die Gesellschaft hat indessen appellirt.

— Elmendorf, 17. April. Der letzte Regen hat eine Ueberfluthung verursacht, welche vielen Schaden in Gärten und Feldern angerichtet hat. Das Wasser stand einen Fuß hoch in den Straßen.

— Houston, 17. April. G. J. Blanchard, Nachwächter im Tremont Hotel, wurde von dem Eigenthümer, Herrn A. Gens, dabei ertappt, daß er dessen Kasse bestahl. Diese Diebstähle waren bereits seit einiger Zeit bemerkt, aber der Verdacht war bis jetzt nicht auf Blanchard gefallen. Er wurde jetzt verhaftet und gestand seine früheren Diebstähle auch ein. In Ermangelung einer Bürgschaft von \$750 wurde er in der Jail untergebracht.

— San Antonio, 18. April. Ed. Scott, der Einbrecher in Hummel's Waffenladen, wurde zu zwei Jahren Gefängnis verurtheilt. Der Wittangeklagte W. D. Nancy wurde ebenfalls freigesprochen, da es sich herausstellte, daß er gänzlich unbeteiligt und von Scott nur angegeben war, um seinem wirklichen Helfershelfer die Gelegenheit zur Flucht zu geben.

— Wm. Schube, ein junger Mann, welcher vor einer Woche durch eine Lokomotive der Kansas-Bahn beschädigt wurde, ist an seinen Verletzungen gestorben. Einem mexicanischen Hühnerdiebe, Namens Tiboro Molino, wurde beim Einbruch in Capt. Maday's Hühnerstall durch einen dort angebrachten Selbstschuß das Knie zerhackt. Nachdem er in die Stadt gebracht und eine Klage auf Einbruch gegen ihn eingebracht war, erhob County-Anwalt DeWitt eine Anklage auf Angriff mit der Absicht zu tödten gegen Herrn Hutchinson, dem Vormann der Maday'schen Ranch, welcher den bewußten Selbstschuß angebracht hat. Herr Hutchinson wurde unter \$500 Bürgschaft gestellt, welche Capt. Maday sogleich leistete. Wie es scheint, erstehen sich also die Herren Spühbuden einer besonderen Protection des Gerichtes und ist es verboten, sein Eigenthum gegen diese zu schützen.

40 Klage sind bereits für die Preis-erhebung um den hiesigen Court-Haus-Plan eingereicht.

Nichts kann einem Apotheker soviel nutzen als eine Medizin, die er unter Garantie verkauft. Degg's Familien-Medizinen werden nur unter Garantie verkauft, eine Gewähr, daß auch jeden zufriedensstellen kann. Zu haben bei H. E. Voelcker, H. E. Schumann und A. Tolle.

Europäische Rundschau.

Die Wahl im Seeenermünder Distrikt war in allen 74 Bezirken eine sehr lebhaft und es wurde eine große Stimmzahl abgegeben. Berichte aus 40 Wahlbezirken geben folgende Zahlen an: Bismard 3223, Schmalzfeld (Socialist) 3264; Adloff (Freisinnig) 1630; Platen (Welf) 1391.

Fürst Bismard hat sich darin geübt, sich in Westmünde einer Stichwahl zu unterwerfen, gleichzeitig hat er auch die Candidatur für den fast rein conservativen Wahlbezirk Lehe (?) angenommen, wo er der Erwählung sicher ist. Der Grund liegt auf der Hand. Wenn er, wie sicher, aus der Stichwahl mit dem Sozialisten als Sieger hervorgeht, wird er das Westmündener Mandat niederlegen und dasjenige des Bezirkes annehmen, dessen Wähler so gut wie einstimmig für ihn eingetreten sind. (Da Lehe zum Westmündener Wahlbezirk gehört, muß ein Irrthum vorliegen. Fürst Bismard kann aber im 3. Bismarcker Bezirk gewählt werden, auf dessen Mandat Herr v. Kardorf zu seinen Gunsten verzichtet will.)

In den Postreisen ist die Befriedigung über Bismard's schlechten Erfolg durch den Schreck über das starke socialistische Votum gedämpft worden. Man weiß, daß Staatsbeamte besonders unter der Bauernbevölkerung emsig gegen den Fürsten wühlten, und ihnen ist es zuzuschreiben, daß eine Menge von den Anhänger Bismard's den Stimmplätzen fern blieb.

Wiener Nachrichten zufolge wird der alte Plan eines europäischen Zollvereins, mit der Spitze gegen die Hochzolltarife der Ver. Staaten, Frankreichs und Russlands, in kurzer Zeit auf einer Konferenz in Wien von Delegationen von Deutschland, Oesterreich, Italien, Ungarn und der Schweiz in nähere Erwägung gezogen werden. Deutsche Beamte stellen jede Kenntniß von solchen Unterhandlungen in Abrede. Der Bericht enthält wahrscheinlich auch dem zufälligen Umstand, daß Berlin und Wien gleichzeitig die Regierung der Schweiz bezüglich eines Handelsvertrages sendeten. Jede der beiden Regierungen that dies aber auf eigene Hand und Deutschland zeigte einfach seine Bereitwilligkeit an, den bestehenden Vertrag zu erneuern.

Seit Crispin's Sturz ist kein Versuch gemacht worden, Italien zum Anschluß an den Zollverein zu gewinnen. Soweit Deutschland in Betracht kommt, sieht der Artikel 11 des Frankfurter Vertrages, der Frankreich die Rechte der meistbegünstigten Nation sichert, einem solchen Zollbündniß im Wege, denn Deutschland könnte Oesterreich, Belgien oder der Schweiz keine Tarifzugeständnisse machen, die es nicht auch Frankreich zu gewähren hätte.

Marquis di Rudini hat den Regierungsrath verordnet, die Frage über die Erneuerung des Dreibundes zu besprechen. Wie verlautet, wünscht er, den Allianzvertrag modifizirt zu haben, daß Italien im Falle eines Krieges zwischen Frankreich und Deutschland neutral bleiben könnte.

Der Kriegsminister hat eine Konferenz der Befehlshaber aller strategischen Punkte an den Eisenbahnen Italiens einberufen, um allgemeine Mobilisirung zu besprechen.

Die italienische Regierung trifft Vorsichtsmaßregeln hinsichtlich der erwarteten Waisags-Demonstration. In einem von dem Minister des Innern, Nicotera, erlassenen Auftrage an die italienischen Arbeiter werden dieselben aufgefordert, von allen solchen Kundgebungen, die sehr leicht zu Zusammenstößen und Blutvergießen führen könnten, abzusehen.

Russland. London, 21. April. Die Delegationen von Neujunland hatten eine Konferenz mit Lord Salisbury und dem Colonial-Sekretär Lord Knutsford, welche ein zufriedenstellendes Resultat erzielte. Auch die Schwierigkeiten zwischen Canada und Neujunland wurden beigelegt. Die Infuenza grassirt wieder in London.

Die Garde-Grenadiere haben wieder redevirt, in ähnlicher Weise wie damals, als das zweite Bataillon dieses Regiments zur Strafe seines Ungehorsams nach den Bermudas verlegt wurde.

Madison, von einem Besuche beim Carl Granville zurückkehrend, glitt auf der Straße aus und zog sich schmerzliche, wenn auch nicht gefährliche Verletzungen zu.

Paris, 19. April. L. Cutwise, welcher mit der Regierung der Vereinigten Staaten von Columbia über die Prologirung der Concession für den Panama-Canal unterhandelte, hat dem Aquidator der Gesellschaft, Herrn Roncourt, einen Bericht überfaßt, welcher augenscheinlich zu dem Zweck verfaßt wurde, unter einer entlofen Masse von Worten

ihre Forderungen nicht bis morgen Mittag bewilligt werden. Es wurde ein Komite ernannt, welches sich zu den Contractoren McArthur Bros. begeben soll, um eine Antwort zu fordern. Die Mitglieder der Firma erklärten heute Abend einem Berichterstatter, daß ihre Antwort verneinend lauten werde. Die Leute fordern Ermäßigung der täglichen Arbeitszeit von 10 auf 8 Stunden und Erhöhung des täglichen Lohnes von \$1.50 auf \$1.75.

Die hiesige Trades Assembly beschloß in einer heute Abend gehaltenen Versammlung, die Arbeiter zu unterstützen. McArthur Bros. beabsichtigen, polizeilichen Schutz anzurufen und man glaubt, daß es Morgen auf dem Weltausstellungsspielplatz lebhaft hergehen werde.

Scott's Lake, Va., 19. April. Heute ging es wiederum lebhaft in der Cote-Region her. Es fanden viele Massenversammlungen statt und da sie den Massenemissionen vorhergingen, welche morgen stattfinden werden, wird ihnen Bedeutung beigelegt. Beim Summit-Hofen, wo die importirten Ausländer arbeiteten, hielten heute Nachmittag mehrere Hundert Striker eine Massenversammlung, in welcher eine Resolution spielte. Es wurden alle möglichen Versuche gemacht, die Italiener zu bewegen, der Versammlung beizugehören, jedoch war Alles vergeblich. Die Italiener sind in dem sogenannten, in der Nähe des Summit Colocofens gelegenen „Soup House“ einquartiert und werden von einer großen Anzahl von Hülfssoldaten bewacht, um einer Belästigung von Seiten der Striker zu verhindern.

Die Striker achteten sorgfältig darauf, den Grund und Boden der Gesellschaft nicht zu betreten. Sie nahmen Beschlüsse an, in denen sie erklärten, sich ausstarren zu wollen. Eine weiter beigelegte Massenversammlung wurde in Whittney gehalten. Auch dort arbeiten Italiener, und die Versammlung war zu dem Zweck einberufen worden, sie zu bewegen auszugehen.

Die Führer der Arbeiter sagen heute Abend, sie haben den Gouverneur Pattison erludt nach der Gegend zu kommen, um eine gründliche Untersuchung der Angelegenheit vorzunehmen. Sie behaupten, es werde den Strikern ungewisser Weise viele Vorgänge zur Last gelegt und nur eine Untersuchung könne die Thatsachen an den Tag bringen.

Cincinnati, 19. April. Die Stadt füllt sich rasch mit Delegationen und Besuchern zur Convention der republikanischen National-Liga an. Es sind bereits Delegationen aus Nebraska, New York, Minnesota, Pennsylvania, Illinois, Indiana und Ohio anwesend. Viele weitere Delegationen werden morgen eintreffen. Man erwartet, daß 40 Staaten vertreten sein werden.

Mütter-Fälle.
H. H. Clifford, New Castle Wis., litt an Neuralgie und Rheumatismus, sein Magen war außer Ordnung und seine Leber zeigte bedenkliche Symptome. Mit dem Nachlaß des Appetits wurde er zum Erschrecken mager und schwach. Drei Flaschen Electric Bitters heilten ihn. Eduard Shephard von Harrisburg, Illinois, litt seit acht Jahren an einem offenen Bein, er gebrauchte drei Flaschen Electric Bitters und sieben Schachteln von Bucklen's Arnica Salbe und ist geheilt. John Specker von Catawba, Ohio, hatte 3 große Fieberbeulen am Beine, die seine Beine als unheilbar erklärten. Eine Flasche Electric Bitters und eine Schachtel von Bucklen's Arnica Salbe heilten ihn vollständig. Zu haben in A. Tolle's Apotheke.

Neuere Nachrichten.
Rusland.
London, 21. April. Die Delegationen von Neujunland hatten eine Konferenz mit Lord Salisbury und dem Colonial-Sekretär Lord Knutsford, welche ein zufriedenstellendes Resultat erzielte. Auch die Schwierigkeiten zwischen Canada und Neujunland wurden beigelegt. Die Infuenza grassirt wieder in London.

Die Garde-Grenadiere haben wieder redevirt, in ähnlicher Weise wie damals, als das zweite Bataillon dieses Regiments zur Strafe seines Ungehorsams nach den Bermudas verlegt wurde.

Madison, von einem Besuche beim Carl Granville zurückkehrend, glitt auf der Straße aus und zog sich schmerzliche, wenn auch nicht gefährliche Verletzungen zu.

Paris, 19. April. L. Cutwise, welcher mit der Regierung der Vereinigten Staaten von Columbia über die Prologirung der Concession für den Panama-Canal unterhandelte, hat dem Aquidator der Gesellschaft, Herrn Roncourt, einen Bericht überfaßt, welcher augenscheinlich zu dem Zweck verfaßt wurde, unter einer entlofen Masse von Worten

und Ausdrücken über hoffnungsvolle Aussichten die theilhaftige Hoffnungslosigkeit jedes weiteren Unternehmens nach jener Richtung hin zu vertheilen. Cutwise empfiehlt den Bau von sechs Schleusen mit einem einzigen See in der Mitte als den besten Plan. Die zur Ausführung der Arbeiten notwendige Zeit schätzt er auf fünf Jahre und sein höchster Kostenanschlag beläuft sich auf 600 Millionen Franks.

Einer hier abgedruckten Mittheilung aus Deutschen Zeitungen zufolge, ist die französische Regierung ärgerlich über ein Schreiben des Caren bezüglich der hier während der Anwesenheit der Kaiserin Friedrich stattgehabten Demonstration. Dieser Mittheilung zufolge, soll der Czar auch als die Haltung des Kaisers drohend schien, auf die Frage, ob er bereit sei, Frankreich in der Controverse zu unterstützen, geantwortet haben, daß er das letztere Verfahren der französischen Regierung mißbillige, welche es gestattet, eine kaiserliche Person und seine Verwandte zu beleidigen. Es wird hinzugefügt, diese Zurückweisung habe verletzt und eine Zeit lang die Wirkung gehabt, das ruffenfreundliche Programm des auswärtigen Amtes zu modifiziren.

Das Schützenfest des Concord Rifle-Club am Cibola bei Selma war gut besucht, trotz des unfreundlichen Wetters welches auch in Betreff des Lichtes so ziemlich Alles zu wünschen übrig ließ. Die Preise vertheilten sich wie folgt:

1. Preis: H. Adams, Cibola Valley, 82 Ringe. Sattel mit Jubelhorn.
2. Preis: Z. G. Gieseler, New Braunfels, 82 Ringe. Gie.
3. Preis: Emil Tepperwein, Leon Springs, 81 Ringe. Kleiderbrant.
4. Preis: E. Wittendorf, Thornhill, 81 Ringe. Es-Service von 84 Stüden.
5. Preis: Louis Uhr, Lookout Valley, 80 Ringe. Waischstand mit Spiegel.
6. Preis: H. W. Stube, Concord, 80 Ringe. Schreibstift.
7. Preis: E. Gruene jr., New Braunfels, 80 Ringe. 1 Duzend Silberpatirtes Messer, Gabeln und Löffeln.
8. Preis: Wm. Kopplin, Cibola Valley, 80 Ringe. Stroh-Schneefestst.
9. Preis: H. Voelcker, Bear Co., 79 Ringe. Hängelampe.
10. Preis: Otto Forke, Waco Spring, 78 Ringe. Waischschir.
11. Preis: Wm. Davenport, Lone Star, 78 Ringe. Baum mit Schenkflappen.
12. Preis: C. Conrad, Thornhill, 77 Ringe. Patronentafel.
13. Preis: Wm. Kneuper, Green Valley, 77 Ringe. Satteltaschen.
14. Preis: Otto Boges, Vogels Valley, 77 Ringe. Reitzaum.
15. Preis: Albert Welterberg, Cibola Valley, 77 Ringe. 1 paar Hühler.
16. Preis: H. Binned, Green Valley, 77 Ringe. Wagentrade.
17. Preis: Carl Bracht, New Braunfels, 77 Ringe. Spiegel.
18. Preis: Rud. Krause, Green Valley, 77 Ringe. Kist-Behälter.
19. Preis: Fritz Scholl, New Braunfels, 77 Ringe. Electric Bitter.
20. Preis: Th. Frielehorn, Concord, 76 Ringe. Glas-Wasserzug mit Gläsern.
21. Preis: H. Kompel, Vogels Valley, 76 Ringe. Toiletten-Set aus Blech. Bester Score auf die 150 Fuß-Schießer. Wm. Davenport, 44 Ringe. Importirtes Bierzug.

Guter Trost.
„Auf zehn Hülle habe ich Dich geführt, und doch hast Du keinen Mann gekriegt. Meine lauer gekiperten paar Thaler sind futsch, Nichts ist geblieben!“
„Tröste Dich, Papa, ich bin übrig geblieben!“

Theorie und Praxis.
Schwester: „Pui, Martin, Du wirst doch nicht Dein Jüder-Osterei aufessen, Das schmedt ja nicht.“
Martin: „Ich esse es doch.“
Schwester: „Dann gib mir wenigstens auch 'n Stückchen.“

Degg's Deutsche Salbe ist eines der besten Mittel gegen Haut- und Hämorrhoidal-Weiden, das je präparirt wurde. Keine Familie sollte ohne dasselbe sein. Zu haben bei H. E. Voelcker, A. Tolle und H. E. Schumann.

Inländische Rundschau.

Washington, 19. April. Der pensionirte Contre-Admiral Alfred Taylor ist heute Nachmittag hier gestorben.

Chicago, 19. April. Heute hielten beinahe 600 auf dem Weltausstellungsspielplatz beschäftigte Arbeiter eine Versammlung und beschloßen auszugehen, wenn

Von Berlin bis Paris.

Kriegsbilder
(1870—1871.)

von
Ludwig Vietzsch.

Berf. der Orientfahrten etc.

(Fortsetzung.)

XXXVII.

Ein kostbarer Beisehender. — Unsere Helden von der Loire. — Anfang des Endes. — Besuch beim „Onkel“. Bernichte Bernichte. — Jungfer Valérie.

Versailles, 15. Febr.

Am letzten Sonntag (12. v. Mis.) betrat ich ein Zug von eigentümlicher Art die hiesige Avenue de St. Cloud hinab zu dem Hause Nr. 77, in welchem der Chef der preussischen Armee-Intendantur, General Stoll, sein Quartier hat. Es war einer jener feinen, soliden Wagen der regulären Trainscolonnen, mit einem Fahrer auf dem Dach, von zwei Pferden gezogen, aber — und darin lag das Absonderliche — geleitet im stielischen Schritt, wie ein Leichenwagen, zur Seite von drei höchst respektabel aussehenden französischen Herren in Schwarz, mit dem roten Bandchen im Knopfloch, und gefolgt von 20 Anderen von ähnlichem nicht ganz so bedeutender Lebens- und Gesellschaftstellung. Der Schem trugte nicht. Für Paris barg dieses graue Fuhrwerk wirklich so etwas wie einen sehr theuern Todten, den ihm der Krieg geraubt hat. Er war von dort nach Versailles mit der Eisenbahn, und vom Bahnhof aus hierher nach No. 77 gefahren.

Fünf hölzerne Sten einnahm man, vor der Hausthür angekommen, dem Schwab des Wagens, und trug sie, mit einer gewissen feierlichen Trauer in den Gesichtern, in den Villardial des Erdgeschosses, wo einige preussische Herren und die Leittragenden, mit einem heitern, einem nassen Aug, mit Leichenjubiläum und mit Hochgeklage, empfingen. Jene drei französischen Begleiter nannten sich Desbry, der Entel des großen Lehrers der Nationalökonomie, Dutilleul und André (von der Firma André und Wacouard). Die zwanzig vom Besatze waren damit betraute Beamte der Bank von Frankreich, welche ein besonders nahe Interesse an dem „theuern Robingischebenen“ und seiner richtigen Beförderung zu nehmen hatte. Die preussischen Empfänger, welche eigens zu dieser Operation von Berlin herbeigekommen waren, nannten sich Herr Geheimrath Scheibtmann und Herr Geh. Commerzienrath Gerstl. Die drei Herren, welche jene fünf Holzstämme eingelagert enthielten, war die Pariser Kriegscontribution von rundem 200 Millionen Francs. Dem Villardial des Portiere-Salons war die ebensolche Bekleidung geworden, bei diesem historischen Akt als Zahlbrett zu dienen. Drei volle Stunden erforderte die Operation der Prüfung der Effekten. 100 Millionen erschienen in der Gestalt von Beiseln meist auf englische Käufer, Namen von einem so edlen Parfüm der höchsten Zahlungsfähigkeit, daß es sich wie ein feiner köstlicher Duft der Atmospäre des Saales mitgetheilt haben soll, wie wir Nasengeugen verschiedn hören, und jammlich endlos für von der Stadt Paris in Person ihres Maires Jules Ferry. Die andere Hälfte bildeten Bankbills à 1000 Francs. Ein Leichenstaus in der Gestalt eines entsprechend eralteten und gebaltvollen Frühstücks bildete den Schluß der ganzen Ceremonie, die man sicher nicht mit dem gebräuchlichen Bräutstat der „leeren“ bezeichnen kann.

Um dieselbe Stunde, des Sonntags Mittags, an welchem die 200 Millionen in die Avenue de St. Cloud eingogen, verhandelte die aus der benachbarten Avenue de Paris herüberziehenden kriegsgerichten Wesen der Militärarmistice einen eben dort stattfindenden Einzug von wesentlich anderer Art, den Einmarsch der berühmten 22. Division, der hart gepöhlten Kämpfer und Sieger in zwanzig Gefechten und Feldschlachten jener furchtbaren Wintercampagne gegen die Loire-Armee in all ihren wiederholten Incarnationen von November bis Mit e Januar.

Wenn man näher grübeln darf, entging es auch nicht, daß eine große Zahl von Soldaten, was ihre unteren Extremitäten betraf, nichts weniger als „ordonanzmäßig“ auf den konnte, sondern dieselben in bunten Beiseln die einen mit „weißemene“, die Anderen mit „civillen“ Buckeln-Hosen jeder Farbe und jedes Schattens bekleidet trugen.

Seitdem haben sich die Quartiere mit neuen Bewohnern gefüllt. In den Straßen, in den Cafés überall fremde Gesichter. Das Gefühl des eingetretenen Endes aller jener Zustände, in welchen wir uns während der Belagerungsmonate befinden haben, wird daurch auch immer lebhafter.

Vor drei Tagen konnte man einige Stunden lang fast zu dem Glauben verführt werden, irgend eine Truheit der Pariser hätte unsere Forts genöthigt, bereits vor der vollendeten Umlegung der Batterien gegen die Stadt von deren Geschützen Gebrauch zu machen. Es frohte wieder einmal nach so langem Schweigen vom Onkel herneher mit einer Gewalt, wie in den schönen Tagen des Dezember und Januar. Aber die etwa darauf gegründeten Hoffnungen kriegsfreudiger Gemüther wurden schnell ge-

nng enttäuscht. Ich selbst fand darauf Gelegenheit, die wahre Ursache dieser Detonationen an Ort und Stelle wenigstens aus ihren Wirkungen erkennen zu können.

Es war wieder einer jener für uns Norddeutsche, denen sie in der Heimath fast unbekannt bleiben, besonders begau-bernden Verfrühlingstage, mit welchen wir hier zum Lohn für den winterlichsten Winter nun so häufig beglückt werden. In Surêne läßt man den Wagen, wenn man ein Herz für die Pferde hat, lieber warten. Ehedem war es ein lustiger Ort, dies Surêne. Die Zahl der Kneipen und Cafés, von deren ehemaligen göstlichen Eigenschaften heute freilich nichts geblieben ist als ihre Schilde (fast jedes Haus im ganzen Ort prangt mit einem solchen, das von den Tugenden seines Restaurants erzählt), bezogen es deutlich genug. Jenseits der Bahn nach einer kleinen Strecke beginnt die schönere Steigung der eigentlichen Berg-Gruppe, deren Spitze das berühmte Fort front. Seine Augenwerke, seine Patis-ladenreichen und Gräben schiebt es über-all bis weit über den Fuß dieses Regels hin vor. Der mit allem Kumwande der Ingenieur-Kunst und Wissenschaft begründete und zu seiner jetzigen Bollens-ung gebrachte Bau, „Forteresse du Mont Valerien“, wie ihn die Inschrift über seiner Zugbrücke nennt, ist ein jüngerer Bruder von Jisy und Banoves (1842—43), zwischen 1844 und 46 aus-geführt.

Die mächtigen massiven Kasernen und das Commandanturgebäude mit seiner, vom Stiel gekrönter, Säulenstellung in der Front mühten den vollen Reid Jisy und Banoves erwecken, so unberührt, fast verschont von jedem Kugelgruß haben sie da im Viereck ihres Plateaus. Das große Sandstein-Portrelief in jenem Stiel: die Aufrichtung Christi dar-stellend, würde an dieser Stelle jonber-bad überraschen müssen, wenn wir nicht wüßten, daß dieser Bau ehemals ein Kloster aus Ludwigs XIV. Zeiten ge-wesen wäre. Seine friedlichen Glod-ja sind längst verstummt. Ab: die schlim-men, welche uns von dieser Höhe so lan-ge bei Tag und Nacht ihr fatales Göl-len zu hören gaben, sind es nun auch. Das Getöse von vorgehern war ihr letz-tes Geläute. Stumm und harmlos und für ewig ihrer Rast beraubt, stehen und liegen die schwarzen eisernen Angeheuer, jene hier von den Marinikanonieren be-dienten, Schiffekanonen nun da in den Balthionen. Da die Sieger dar-auf verjichteten, dieselben, wie die an-dere besser verwendbare Kriegskühe, mitzunehmen nach Deutschland, so wurde ihre Vermeidung beschloffen und neulich mittelst des empfehlenswerthsten moder-nen Sprengmittels, des „Lithofraktur“, ausgeführt. Dies hat die gute Eige-n-schaft, seine Wirkung nach unten hin zu richten. Man legt die Masse nahe der Mündung auf die Oberfläche des Rohrs. Während diese bei der Explosion oft un-löslich bleibt, reißt letztere die untere Hälfte des dichten Eisenrohres auseinan-der mit einem Knall von solcher Gewalt, daß hier j. E. dadurch in den Schänden der Festung sämtliche Scheiben spran-gen, trotzdem man die Fenster geöffnet hatte. Den zahlreichen schönen schlan-ken Broncegeschützen fiel ein besseres Los. Zunächst gegen Paris gerichtet, werden sie später sicher desselben Weges ziehen, den ihnen bereits tausende von ihren Verwandten nach Deutschland vorausgegangen sind. Dieselbe Schou-nung scheint außer ihnen auch noch dem einen, oft genannten und öfter gehörten eisernen Nonstregeschütz werden zu sel-len, das wir auf seiner kolossalen Lei-fettenmaschine hoch gerichtet seinen plum-ber schwarzen Leib gegen Südwesten über die dortigen Schanzen hin strecken sehen. Es ist die Jungfer „Valérie“, die wir, wenn sie nach St. Cloud her-überzueht, fälschlich für den großen „Beethoven“ hielten, von dem und des-sen Guß auf nationale Subscription die Pariser im November so viel belamir-ten. Sie sieht der bekannten Krupp-schen Riesenkanone, auf der Pariser Weltausstellung von 1867 fast zum Ver-wecheln ähnlich und macht mir jetzt erst die Größe jener Zukerküte und die Möglichkeit begreiflich, daß Geschöße solcher Art überhaupt geschleudert wer-den konnten.

XXXVIII.

Verschwundene Herrlichkeit. — Straßen- und Geißerchariwari. — Das Paris nach dem Bombardement.

Paris, 17. Februar.

Seit gestern Morgen ist endlich mein Verlangen erfüllt. Ich bin heute den zweiten Tag in Paris. Für den allge-meinen Eindruck, den ich von diesem Aufenthalt mitnehme, gibt es ein treffendes Bild; es ist mir mit Paris ge-gangen, wie etwa mit einer Geliebten, an der man mit dankbarer Neigung auch in der ferne und Trennung gebangen hatte. Inzwischen hat sie Schirmes in Fülle begangen. Wenn die Unferen kein gutes Haar an ihr gelassen haben und mit bestem Erfolg bemüht waren, selbst das Große, Edle und Rühne in ihrer reichen Natur in den Augen aller Welt herabzusetzen, sie zu hähnen, zu schmähnen, ihrer Ehrentkrone zu berauben, den Glanz ihrer Anmuth für immer zu verdunkeln, so hatten sie vollen Grund und gutes Recht dazu. Aber der Un-gläubig kommt: „ich sah noch einmal die Verruchte, und ach! sie war noch immer schön!“

Nach all den Erzählungen von der Schwierigkeit, den Pariser für zu erhal-ten und überhaupt durch die preussischen und französischen Vorposten hindurch zu gelangen, beschäftigte sich natürlich kein Wort. Man läßt mich als alten Bot-

postengossen von St. Cloud, Bille d'Aray, Reudon und Fleury mit einem guten Morgengruß vorüber, ohne nach irgend welchem Papier oder Post zu fragen. Auch drüben kein Gedanke, den Eintritt zu verhindern zu wollen. (Fortsetzung folgt.)

Von Wölfen gehezt.

Manch' haarsträubende Erzählung wird zum Besten gegeben von Reisenden, welche von Wölfen über die Schneebe-deckten Steppen Rußlands gehezt wor-den sind. Manchmal auch sind die ab-generagten Gebeine des unglücklichen Wan-derers die einzige auffundbare Spur desselben. In unferem eigenen Lande werden Tausende gehezt und sind auf halbbrecherischer Fucht vor dem Wolf schwandlucht. Die beste Waffe zur Be-schämpfung dieses grimmigen Seiners ist Dr. Pierce's Golden Medical Discovery. Dieses berühmte Mittel hat Zehntausen-de von Fällen kurirt, in denen alle an-dere Medizinen und Doktoren nichts ausrichten konnten. Es ist das größte Blutreinigungsmittel und stärkenderemittel, das die Welt kennt. Bei allen Formen von scrophulösen Anschwulstun-gen (und Schwundlucht ist eine solche) ist es als Gegenmittel unvergleichlich.

Wald und Gesundheit.

Die Beobachtungen, die zur Entschei-dung der erst in den letzten Jahrzehnten wissenschaftlich in Angriff genomme-nen Frage nach dem Einfluß der Wal-der auf das Klima dienen können, sind noch zu neu, zu vereinzelt und zu unbestimmter Natur, um schon jetzt eine ir-gend überzeugende Antwort zu ermög-lichen. Dagegen sind in neuerer Zeit durch genaue physikalisch-chemische Un-teruchungen der einem größeren Baum-wuchs entsprechenden Luft- und Boden-Beschaffenheit wichtige Ergebnisse für die Gesundheitslehre gewonnen worden.

Zunächst hat sich das vollstümliche Vorurtheil, daß die, selbst dichterich verberlichte Waldluft chemisch besser ist, als die gewöhnliche Landluft, als durchaus irrig erwiesen. Man hatte sogar einen wissenschaftlichen Grund für diese der Waldluft zugeschriebene Eigen-schaft u. a. darin finden wollen, daß die Bäume, indem sie die in der Luft ent-haltene Kohlenäure zerlegen, um ihr die zu ihrer Ernährung nöthigen Koh-lenstoffe zu entnehmen, den Dienst eines großartigen Laboratoriums leisten müß-ten, das den menschlichen Lungen einen Ueberfluß an Sauerstoffgas, der eigen-liche „Lebensluft“, lieferte. Allein erfens war dabei die in der gewöhnli-chen Luft enthaltene Kohlenäuremenge bedeutend überschätzt, und zweitens hat sich jetzt auch durch Unteruchung her-ausgestellt, daß zwischen der Waldluft und der Freilandluft in diesem Punkt, sowie überhaupt in der chemischen Zu-sammensetzung, kein Unterschied, besteht. Was die in der gewöhnlichen Luft ent-haltene Kohlenäure betrifft, so hat man gefunden, daß dieselbe dem Raum nach kaum ein Zweitausendstel beträgt und auch in der Athmungskluft der Städte ein Taufendstel kaum überschreitet. Ange-stellte Betrachtungen haben ergeben, daß ein Wald mittlerer Größe, wie man sie in Kulturländern hegt, täglich nicht mehr als etwa 6 Kubikfuß Kohlenäure verarbeitet und durch Sauerstoff ersetzt, eine im Verhältnis zu der in ihm ent-haltene Luftmasse verschwindend kleine Größe, die um so weniger als Verbe-sserung ins Gewicht fällt, als ein steter Austausch zwischen Waldluft und Au-ßenluft stattfindet. Da ein einziger Mensch jeden Tag so viel Kohlenäure ausathmet, als ein Acre Wald verar-beitet und durch Sauerstoff ersetzt kann, so ist auch die Anlage von Parks mit Baumplantagen, Buchweid und Wie-sen für den Zweck der chemischen Luft-verbesserung in den Städten völlig nutz-loß.

Wenn jedoch der Wald die Luft we-der an Sauerstoff noch auch an dem be-lebenden Ozon, der besonders wirksam Form des Sauerstoffes, welche letzteres vielmehr von dem in seinem In-nern sich zerlegenden Abfallstoffen ge-bunden wird, reichhaltiger macht und in so fern chemisch verbessert, so hat er gleichwohl verschiedene werthvolle Eigen-schaften für ihre Reinhaltung von gesundheitsgefährlichen Bestandtheilen. Die Waldluft ist in hohem Grade frei von Staub und Rauch sowie von schäd-lichen Dünken und Gasen, welche letz-tere Umstand zu großem Theil der noch immer reichlichen Anwesenheit des mias-menzerstörenden Ozons an seinen Rän-der und über den Baumwipfeln zuzuschreiben ist. In Folge des mecha-nischen Widerstandes, den der Wald den Bewegungen der Atmosphäre entgegen-geleht, ist ferner sein Inneres stets mild und von den, so leicht entzündliche Krankheiten veranlassenden, rauchluft-strömungen auffallend frei, daher, ob-wohl reine gute Luft an sich kein Heil-mittel ist, auch für Brustkranke, Nerveneleidende und Blutarme sehr zweckmäßig in einer den Wind abhalten-den Waldgegend angelegt werden.

Den Hauptvorteil in Bezug auf Reinheit der Luft bietet jedoch das eigen-thümliche Verhalten des Waldes zu den Bakterien dar. Der Waldboden ist für die „an größeres Wohlleben ge-wöhnten Bakterien, wogu besonders die Krankheitsreger gebören, eine wenig günstige Heimath. Seine verglei-chsweise Armuth seiner vorzugsweise pflanzlichen Bestandtheile an stickstoff- und phosphorhaltigen Stoffen macht ihn für die Bakterien „mager“, viel magerer als den gebüngten Feld- und Gartenboden. Außerdem enthal-

ten viele Waldböden freie Säuren, wo-von eine geringe Menge hinreicht, die schlimme Brut zu töben oder in ihrer Weiterentwicklung zu hemmen. Der beschattete Waldboden hat ferner eine niedrige Temperatur, bei der nur die Schimmel- und andere unschädliche Pilze gedeihen, während sie den an-spruchsvolleren Krankheitsreger nicht zulagt. Schließlich verhindert auch die Festigkeit der oberen Waldboden-schichten, die zum Theil eine Folge des Austrod-neus durch den starken Wasserverbrauch der Bäume, zum Theil auch der Laub-, Moos- und Humus-Decke ist, das Auf-wirbeln und Fortwehen eines bakterien-haltigen Staubes.

Thatsache ist, daß man im Waldboden immer nur sehr wenige Bakterien und niemals krankheitsregernde Bakterien gefunden hat. Selbst in den Keinen Wäldern der städtischen Anlagen und Gärten macht sich im Punkte der größe-ren Luft-Reinheit ein günstiger Ein-fluß des Baumwuchses bemerklich. Die eigentliche Waldluft ist fast ebenso frei von schädlichen Dünsten und Bakterien, wie die Seeluft und die vielgepriesene Luft der Gebirge, und wenn Schiller sagt: „Der Hauch der Gräfte steigt nicht hinauf in die reinen Lüfte!“ so ist dies jedenfalls nicht auf die reine, er-freidende, kunst- und bakterienfreie Luft des Domgewölbes der Räume anwend-bar.

Auch ist es ein Vorurtheil, daß der Waldboden notwendigerweise feucht sei. Gerade das Gegentheil ist der Fall. Nicht nur in den Wäldern ist der Hügel, sondern selbst in den sorgfältig unterhal-tenen Wäldern des Flachlandes ist der Boden stets vergleichsweise trocken, und zwar durch zwei Ursachen, einmal wegen des schützenden Daches der Laubkrone, das einen großen Theil der Niederschlä-gge auffängt, und dann wegen des unge-heuren Wasserverbrauches der Bäume, die durch ihre in allen Richtungen das Erdreich auslaufenden Wurzeln nament-lich den oberen Bodenschichten weit mehr Feuchtigkeit entziehen, als durch gewöhn-liche Verdunstung geschehen würde. Hand man doch, daß eine einzig, 115 Jahre alte Buche zu ihren täglichen Lebens-verrichtungen 15 Gallonen Wasser be-nöthigte, und auch von Fichten und Tannen weiß man, daß ihre Wurzeln den Boden sehr stark dearnieren. Daß selbst der empfindliche Stadtmensch sich gern im Waldböden niederlegt, ohne sich vor Erkältungen oder Rheumatismus zu fürchten, ist ein Beweis, daß die Erfah-rung jene Tugend des Waldes, sowie die vielen andern gesundheitslichen Eigen-schaften des Waldes längst anerkannt hat. — Sollte unter diesen auch die „chemische Luftverbesserung“ nach Obigen künftig nicht mehr genannt werden, der alte Preis des Waldes in Paris, in Berlin und in begeisterten wieder wird darum niemals unter den Menschen zu verstümmen brauchen!

Budlen's Arnica Salbe.

Die Beste in der Welt gegen Schnit-twunden, Quetschungen, Geschwüre Salsfluß, Fletschen, aufgesprungene Hände, Frostbeulen, Hühneraugen und alle Arten Hautausschläge und curirt unbedingt die Pocken. Vollständige Zufriedenheit wird garantiert oder das Geld zurückgegeben. Preis 25 Cents per Bog. Au verlaufen bei A. Tolle.

Ugefertigt.

In einem Kroupe fragte ein junger Mann einen älteren Herrn: „Entschuldigen Sie, mein Herr, welche ein Ort liegt dort? Ist das Grünberg oder Rothenburg? Ich leide an Farbenblind-heit.“ — Der also Angeordnete zuckte die Schultern, indem ein Lächeln über seine Lippen glitt. „Bedaure, nicht dienen zu können“, sagte er; „ich leide an demselben Uebel, so daß ich einen Hinweis von einem Gelbschnabel nicht unterscheiden kann.“



Das beste Mittel gegen
Rheumatismus,
Osteoreisen, Brustwehen, Licht, Ozem-sch, Kreuzsch, und Hüftenleiden.
Rückenschmerzen,
Berkhaugungen, Stiefen Hals, Währungs, Quetschungen, Striche Wunden und Schnittwunden.
Neuralgie,
Boshmergen, Kopfweh, Brandwunden, Aufsprüngen, Hüden, Gelenk-schmerzen
und alle Schmerzen, welche ein äußerliches Mit-tel bedürfen.
Farmer und Viehzüchter
haben in dem St. Jakob's Oel ein unüber-treffliches Heilmittel gegen die Ge-brechen des Viehstandes.
Eine Flasche St. Jakob's Oel kostet 10 Cts.
(Auf Gleich für 20 Cts.) 30 in jeder Apo-othek zu haben.
VON CHARLES A. VOGLER & CO., Bismarck, Md.

F. Scholl
F. SCHOLL & BRO.
San Antonio Straße
Händler in
Dry Goods, Fancy Groceries, Eisenwaaren,
sowie allerhand
Aderbaugeräthschaften.
Käufer von Baumwolle, Wolle und allen sonstigen Farmprodukten.

Unsere Preise können jeder Concurrenz die Spitze bieten. Wir sind hier um zu bleiben und unsere Waaren sind neu, wohlge wählt und die besten im Markte.

John Sippel,
Lone Star Brewing Co.
EXPORT
Lager Beer
Brewer's Own Bottling
San Antonio, Texas
Agent für die
Lone Star Brewing Co.
in San Antonio.

Social Club Saloon.
(Früher Pansenbe's Saloon.)
Bier-Halle und Kegelbahn.
Ein frisches Glas Bier und gute Cigarren stets an Hand. Um fremdlichen Sprach trittet
16. H. P. Mangliker.

Pfeuffer's Lumber Yard.
Ein großes Lager von
Long Leaf Pine- Cypressen- Eichen- und
Pappelholz in allen Größen u. Formen.
SCHINDELN und EISERNES
Dachmaterial,
Maegel und Eisenwaaren fuer
BAU-UNTERNEHMER.
Was Preis und Güte der Waaren anbelangt, sind wir erfolgreiche
Concurrenten. Komme jeber und überzeuge sich selbst.
S. V. PFEUFFER MANAGER.

COMAL LUMBER CO.
Ecke von Castell- und Kirchen-Straße.—Gegenüber der protestantischen Kirche.
Halten an Hand alle Sorten
Bauholz, Bretter und Schindeln,
welche zu den billigsten Preisen offerirt werden.
18
H. E. FISCHER, Manager.
Otto Heiligs Saloon
Gegenüber dem Passenger Depot.
Neu Braunfels,
Rur die besten importirten und einheimischen
Getränke und Cigarren
wooben beschränkt. Ein feiner Villardial hat den Namen der...

Kopfwahl.

Kopfwahl ist dasjenige, über das man... Kopfwahl ist dasjenige, über das man... Kopfwahl ist dasjenige, über das man...

LEMENS & FAUST, Ant und Wechselgeschäft.

ALAMO Sewing Association, San Antonio Texas.



Bestes Wiener PALE Lager u. Flaschenbier

Robert Krause, Agent für Neu Braunfels.



Neuer Fleischmarkt, alle des Herrn Gustav Seefast in der San Antonio-Straße.

Henry Streuer, RUMMERS EXCHANGE SALOON.

Alle Sorten Ränke, Cigarren, feine Weine, Whiskies, Alcohol, etc.

ts. on the Dollar! Ausverkauf

ohn Steger, Kleider zum halben Preise.

Bummelbriefe.

Dieber Freund! Durch die innere unbekante Anregung...

Ich bin Dir ja immer noch einen genauen Bericht über meine hiesige Lebensweise...

Früh am Morgen, gleich nach dem Aufstehen, genehmige ich mir einen Bittern...

Wenn zwei Argentinierinnen beispielsweise einen Wortstreit führen...

Gewöhnlich geht um Mitternacht den Wirthen der Stoff aus, wenigstens sagen sie es...

In allen Fällen von Kopfschmerzen und Unruhmöglichkeit...

Die Fächerprache in Süd Amerika.

Von Eduardo Gutzeit-Gneisen. In keinem europäischen Lande spielen Frauen...

Dieser Mann war Dr. Pierce. Die Entdeckung war sein „Favorita Prescription“...

Weshalb umgehen, mit einem Fußes bereits im Grabe, im Stillen leidend...

Wir können jetzt kaum eine Frau denken, die keinen Versuch damit machen wird...

Der ursprüngliche Sitz des gastrischen Kopfwahls befindet sich nicht im Gehirn.

der Fächer eine so hervorragende Rolle wie in den spanisch-amerikanischen Ländern...

Sorgt für Euer Gesundheit. Kälte und Nässe im Vereme machen die Organe des Körpers starr...

Leichte Waare. Die heiratsfähigen Mädchen in Haute Biene stehen an gewissen Tagen in Procession...

Aufgepaßt. Sieben Gründe warum man Reed's geschmackloses Fieber-Mittel gebrauchen soll.

DR. HARTER'S IRON TONIC THE ONLY TRUE. Will Purify the Blood, regulate the Liver and Biliary and restore the Power of the Digestive Organs...

Bilbhauer Werkstätte von Chas Hinman. Verfertigt alle Sorten von Grabsteinen...

Begg's deutsche Salbe ist eines der besten Mittel gegen Haut- und Hämorrhoidal-Leiden...

Ed. Naegelin Bäckerei & Conditorei, und Sodawasser-Fabrikant. New Braunfels, Texas.

Jos. GRASSL, Buchbinder, San Antonio-Straße, gegenüber von J. Wolke.

Kindertlose Ehen sind selten glückliche. Wie und wodurch dieses Uebel in kurzer Zeit abgeheilt werden kann...

Wm. Fischer, Schneidermeister, empfiehlt sich einem geehrten Publikum...

J. BEHNSCH. Dry Goods, Groceries, Farm-Producten Geschäft.

Neu Braunfels' Gegenseitiger Unterkühlungs-Verein. Ein gegenseitiger Versicherungs-Verein für Neu Braunfels...

Ein dankbarer Patient (Rein Arzt konnte ihm helfen) Dr. Schimmelpfennig.

Ein Zuchtesel. Mein Eselhengst, kenturter Zucht, wohlgeformt...

Kost- und Logirhaus. In San Antonio. Wie meine Freunde wohl schon zum Theil wissen...

Dr. H. Leonard's Arzt, Wund-Arzt an Geburtshelfer. Office im Bohnhause in der Cañal-straße...

Dr. A. GARWOOD, Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer. Office in seiner Wohnung im Simonschen Hause...

Dr. H. T. WOLFF, Praktischer Arzt und Geburtshelfer. Sprechstunden zu jeder Zeit.

Dr. WM. NETTER. Deutscher Augen- und Ohrenarzt. No. 306 Houston Str., Ecke Navarro, San Antonio, Texas.

Manitou Mineral Water Company, Manitou, Colorado. Wir empfehlen unser Manitou Tafelwasser...

Musikunterricht. ertheilt Dr. Schimmelpfennig. Näheres bei ihm selbst zu erfragen.

Eine vorzügliche Gelegenheit zur Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika bietet die bewährte und beliebte Baltimore Route des Norddeutschen Lloyd.

Baltimore und Bremen. und nehmen Passagiere zu sehr billigen Preisen. Gute Verpflegung! Größtmögliche Sicherheit!

Zu verkaufen! Ein Grundstuck, kaum eine Meile vom Courthouse von Gonzales...

Zu verkaufen! Die Farm des Herrn Louis Würten, bei Anhalt...

Zu verkaufen! Die Farm des Herrn Louis Würten, bei Anhalt...

Zu verkaufen! Die Farm des Herrn Louis Würten, bei Anhalt...

Zu verkaufen! Die Farm des Herrn Louis Würten, bei Anhalt...

Zu verkaufen! Die Farm des Herrn Louis Würten, bei Anhalt...

Zu verkaufen! Die Farm des Herrn Louis Würten, bei Anhalt...

Zu verkaufen! Die Farm des Herrn Louis Würten, bei Anhalt...

Neu-Braunfelser Zeitung. Herausgegeben von der Neu-Braunfelser Zeitung Publishing Co. Die, Neu-Braunfelser Zeitung" erscheint jeden Donnerstag und kostet \$2.50 pro Jahr bei Vorausbezahlung. Nach Deutschland \$3.00.

Erbschaftsteuer. In der New Yorker Gesetzsammlung ist ein Erbschaftsteuer-Gesetz angenommen worden, wodurch die Erbschaftsteuer ausgedehnt wird. Bis her wurde nämlich in New York eine solche Steuer von ein Prozent von beweglichem Vermögen, aber nur von Erbschaften erhoben, die auf Seiten Verwandter fielen. Nach der neuen Bill wird aber die Erbschaftsteuer auf alle Hinterlassenschaften von solchem Eigentum, wenn es über \$10,000 beträgt, ausgedehnt. Man erwartet, daß sich die Einkünfte des Staates durch die Bill um mindestens 2 Millionen Dollars jährlich mehren werden.

Eine Depesche aus Oran berichtet, daß auf der Karawanen-Station El Golea mitten in der Sahara 120 Fuß unter der Oberfläche ein riesiges Wasserbecken entdeckt worden ist, während Arbeiter an der Ausgrabung eines Brunnens beschäftigt waren. Der Brunnenschacht ergab bereits 40 Gallonen guten klaren Wassers in der Minute und man hofft, daß im Falle der Nothwendigkeit der Wasserstrom leicht bedeutend vergrößert werden kann. Selbstverständlich ist die Entdeckung für den Karawanenverkehr in der Sahara von höchster Wichtigkeit. Uebrigens ist es das erste Mal, daß Wasser in so geringer Tiefe unter der großen Wüste gefunden worden ist.

Grenzbanditen.

Sechs der acht Personen, welche vor einigen Wochen die Ranche des Victor E. de Hermanson, auf der texanischen Seite des Rio Grande, angriffen und dabei den jungen Duke tödteten, befinden sich jetzt im Gefängnis zu Juarez (Präsidio del Norte). Ihre Namen sind: Severiano Lujan, Romaldo Alvarado, Gregorio Carnero, Sabas Carnero, Bernardino Rivas und Eugenio Gonzalez. Einer von ihnen ist Staatszeuge gegen die Anderen geworden und das Urtheil ist bereits an das Obergericht zu Chihuahua abgegangen. Es ist indessen noch nicht bekannt, ob es auf Erschießung oder Deportation nach den Salzminen ober San Juan de los Rios lautet. Die mexikanischen Behörden haben während des Verhörs manchen Geheimniß der Grenzbanditen ausgeklüffelt und der Mayor von Juarez hat in Folge dessen um Truppen gebeten, die Leute auf der mexikanischen Seite des Flusses zu beschützen. Sobald diese eintreffen, wird die Lage der Bewohner der amerikanischen Seite, besonders in den Counties Presidio, Huehel, Brewster und Foley, eine sehr schwierige sein, indem die Banditen sich dann auf beide Seiten schießen und in den Ghifos und Chinati Bergen festsetzen werden. Wenn nicht bald Schritte gethan werden, sehen sich die Bürger zur Selbsthilfe gezwungen, bei welcher Gelegenheiten mit den mexikanischen Behörden fast unvermeidlich sind. Zur Zeit konnten einige Regimenter Soldaten mehr thun, wie später die ganze Armee der Ver. Staaten. In Folge dieses Gefährdungs der Unsicherheit liegt sowohl Ackerbau, wie Viehzucht und Bergbau längs des ganzen Rio Grande nieder.

Der Millionen-Brand in Chicago.

Am 12. April wurde Chicago wieder von einer furchtbaren Feuersbrunst heimgesucht, einer der verheerendsten seit dem großen Brande von 1871, und der Verlust beträgt vollumfänglich eine Million Dollars. Die Flammen brachen fast genau im geographischen Mittelpunkt der Stadt aus und hatten ihren Ausgangspunkt, wie bei der schrecklichen Katastrophe vor 20 Jahren, in einem Stall, welcher hinter der großen Maltfabrik des Herrn Jno. W. Smyth lag. Die Flammen ergriffen rasch die ganze, reich mit Bündelwerk angefüllte Maltfabrik und wenige Minuten später das Museum von Kohl & Middleton. Beim Ausbruch des Feuers bemächtigte sich der im Museum befindlichen Menschen ein panischer Schrecken. Sie verparren einander, indem sie nach den Ausgängen drängten, den Weg, jedoch legte sich der Polizist Patrick Cheeby in's Mittel, drängte sich durch die Menge, stellte sich am Treppenhause auf, gegen einen Revolver hervor und drohte Jedem, der zurückzugehen, der seinen Befehlen nicht gehorche. Es gelang der Rathlosigkeit und Entschlossenheit des Polizisten, die Leute zu beruhigen, so daß sie sämtlich, mit einer einzigen Ausnahme, wohlbehalten auf die Straße gelangten. Dieser war ein junger Mann, Namens E. D. Wassinger, welcher vor der Ankunft des Polizisten Sheebs aus einem Fenster sprang und mit furchtbarer Gewalt auf das Pflaster stürzte, von welchem er in beschleunigtem Zustande aufgehoben wurde. In großer Noth und Aufregung waren die lebenden Museumsbesucher im 3. Stock der Ranche mit dem riesigen

Wasserkopf; die Albinos, deren schwache Augen im Rauch gleich erblinden; die fette Frau mit ihrem 900 Pfund Gewicht u. s. w. Sie wurden zwar unter bedeutenden Schwierigkeiten, aber glücklich ins Freie geschafft.

Beide Gebäude brannten in unglaublich kurzer Zeit ab. Riefige feurige Fungen fuhren über die Straße und leiteten an den oberen Stockwerken der Gebäude an der Nordseite von Madisonstraße.

Einige Sekunden später standen die Feuerwehrmänner auf dieser Hauptstraße zwischen zwei Feuermassen und es hatte zeitweilig den Anschein, als ob das entsetzte Element der Feuerwehr über den Kopf wachse und sich wieder, wie im Jahre 1871, verheerend durch den ganzen Geschäftstheil der Stadt bis zum See einen Pfad der Verwüstung bahnen würde, namentlich da ein starker Westwind, fast Sturm, die Flammen vor sich her trieb.

Andessen bewährte sich in dieser Gefahr die Disziplin der Feuerwehr glänzend. Die Männer, gehoramt dem Befehl, hielten wie Soldaten in der Straße aus, wo sie auf beiden Seiten von Flammen versengt wurden, und brachten schließlich nach hartem Kampfe das Feuer unter Kontrolle.

In einem der brennenden Häuser war Dr. J. J. Bergen gerade um eine Frau Sara Mads beschäftigt, deren Stunde gekommen war. Der Doctor wickelte die in den Wochen liegende Frau in Decken, trug sie drei Treppen hinauf und in ein sicheres Haus. Weniger als 15 Minuten später erblidte ein hübsches Baby, ein Mädchen, das Licht der Welt mitten unter dem Schraffen einströmender Häuser und dem heiseren Geschrei der Feuerwehr. Mutter und Kind befinden sich wohl. Der arme Doctor verlor seinen Instrumentenkasten samt Leberrock und Hut im Feuer, freut sich aber, seiner Patientin das Leben gerettet zu haben.

Harrison's Reise und ihr Zweck.

Von der Präsidentenherlichkeit Benjamin Harrison's ist jetzt etwas mehr als die Hälfte bereits vorbei. Aber der „kleine Mann“ im Weißen Hause wünscht sehr, daß die verfliegene Hälfte nur ein Viertelchen sein möge; er trachtet ernstlich nach einer Wiederwahl.

Darum kann er sich auch nicht darüber beschweren, wenn die große Reise, welche er am 14. April antritt, mit seinem ehrgeizigen Plane in Verbindung gebracht wird.

Präsident Cleveland wartete mit einer ähnlichen Reise bis in den siebten Monat seines dritten Präsidentenjahres, bis Oktober 1887, und dehnte dann die Fahrt nur auf einen bescheidenen Theil des Südens und Westens aus. Präsident Harrison aber reist schon im zweiten Monate seines dritten Präsidentenjahres, und seine Fahrt wird sich über einen riesigen Theil des Landes erstrecken, nämlich durch Virginien, Tennessee, Georgia, Alabama, Arkansas, Texas, von da hinaus nach Californien, und in dessen verschiedenste Theile, dann nach Oregon, Washington, und auf dem Heimwege sollen Colorado, Kansas, Nebraska, Illinois, Indiana und Pennsylvania noch besonders beachtet werden. Eine heldenreiche junge Frau wie Frances Pickens Cleveland, wird der Präsident Harrison auf seiner großen Reise nicht mit sich führen, wohl aber eine ihm an aufgeklärter Gesinnung weit überlegene Matrone, seine Gattin, und in seinem Gefolge werden mehrere seiner Minister sein.

Aber Blaine befindet sich nicht in dem Gefolge. Den konnte Harrison dabei nicht brauchen; denn der würde den „kleinen Mann“ gänzlich überschatten und verdunkeln und überall, in Süd und West die Hauptaufmerksamkeit erregen.

Mit einer großen Fliegerei gegen Blaine ist die Reise eingeleitet worden. Denn folgendes ist nun festgestellt: Als kürzlich die Abgeordneten der canadischen Regierung in Washington erschienen, um mit Blaine über einen Gegenseitigkeitsvertrag zu unterhandeln, den jetzt auch der canadische erste Minister Macdowall, befehrt durch die letzten canadischen Parlamentswahlen antritt, da bewirkte die barmherzige Einsprache des Präsidenten Harrison, daß die Unterhandlungen gar nicht begonnen werden konnten.

Es ist hier nicht unsere Absicht, eine eingehende Kritik über die einzelnen Vereine abzugeben, um so mehr als alle Vereine zeigten, daß es ihnen mit der Pflege des Gesanges ernst war. Der Vertheten von San Antonio und der Salamander von Galveston zeigten, daß sie sich auf der erreichten Kunsthöhe zu behaupten wußten. Als Solisten traten Frau Marie Born aus Austin, Frau Mayo Rhodes aus St. Louis und Jrl. Careisen von Galveston auf. Jedes der drei Konzerte war ein Hochgenuss für die Hörer. Auch die Vorträge der Kapelle aus New Orleans bewährte sich vorzüglich.

Das ganze Fest verlief in schönster Harmonie. In der am Freitag abgehaltenen Tagung wurde Dallas als der Schauplatz des nächsten 19. Sängerefestes im Jahre 1893 erwählt.

Der Krieg gegen die Einwanderer.

Die Ereignisse in New Orleans und neuerdings die Vorfälle in der Cote-Region bei Pittsburg haben dem Fremdenhaß in allen Theilen des Landes neue Nahrung gegeben, und in allen Tonarten zehrt die amerikanische Presse über die verurtheilten Ausländer, welche hier bittiger arbeiten und dem amerikanischen Arbeiter das Brod vom Munde nehmen, die in Folge ihrer niedrigen Lebenshal-

tung viel Geld ersparen und nach kurzer Zeit als wohlhabende Leute in die Heimath zurückkehren. Die Einwanderungsbehörde von New York führt das neue Gesetz streng durch, und täglich werden Leute unter mühsamer lächerlichen Vorwänden zurück geschickt. Die Dampfergesellschaften werden durch diese Massenemigrationen vorsichtig gemacht und sich die Leute, welche sie künftig als Auswanderer befördern, etwas genauer ansehen.

Das 18te texanische Staats-Sängerefest in Galveston.

Alle Vorbereitungen zu diesem Feste waren am Sonntag den 13. April beendet. Die ersten Gäste welche eintrafen, waren die drei San Antonio Vereine. Der Zug war verspätet und langte kurz vor 10 Uhr Sonntag Abend hier an. Die hiesigen Vereine mit einem Musikchor waren am Platze und der Zug formirte sich zum Abmarsch nach der Turnhalle. Dort angekommen, sprach Prof. J. Bidler einen kurzen Bewillkommungsgruß, wonach die langen Reise-Ermüdeten ein Abendbrot einnahmen und sich dann in deren Schlafquartiere, die Artilleriehalle, zurückzogen. Der Montag Morgen begann mit strömenden Regen, aber kurz nach acht Uhr war Alles am Bahnhofe die New Orleanser Gäste zu empfangen, welche mit dem Festorchester auch pünktlich 8.15 eintrafen. Gegen 10 Uhr hörte es zu regnen und um 11 Uhr hielt unser Mendelssohn-Verein ein Probe mit Orchester in der Festhalle ab, bei welcher es sich zeigte, daß die Musik der Halle in allen ihren Theilen eine vorzügliche war. Nachmittags 4 Uhr kamen die Houstoner und später am Abend alle die übrigen Vereine, sämtlich von einem mehr oder minder starken Contingent anderer Festbesucher begleitet. Der Empfang und Marich nach dem Hauptquartier fand immer in der oben beschriebenen Weise statt, ein frischer Trunt Schilly's Bier bildete in der Turnhalle immer das erste Lokal.

Das große Fest wurde am Montag Abend durch einen Fadelzug eingeleitet, welcher in brillanter Weise arrangirt und trefflich durchgeführt, eine würdige Eröffnung bildete. Derselbe ging in folgender Ordnung: Beirittene Polizei. Voight's Militär-Band. New Orleanser Quartett-Club. Beamte und Comitemitglieder des 18. Sängerefestes. Austiner Sängerevereine. Bellville Sängereverein. Brenham Sängereverein. Dallas Sängereverein. Herb's Houston Band. Houston Sängerevereine. Posthart Sängereverein. San Antonio Sängerevereine. Selby Sängereverein. Janke's Band. Galveston Männerchor. Galveston Salamander.

Nach Beendigung des Fadelzuges wurde der großartige Commers in der Turnhalle eröffnet. Die Halle war in prächtiger Weise decorirt und machte mit ihrem reichen Schmuck von Fahnen, Guirlanden und „Bunting“ einen wunderthümlichen Eindruck.

Vom Präsidenten des Commers wurde Prof. Hanno Deiler von New Orleans gewählt und derselbe unterzog sich seiner Aufgabe in der besten Weise. Der Commers war ein glänzender Erfolg und alle Theilnehmer werden dieselben stets mit dem größten Vergnügen gedenken.

Das Auserwählte am Dienstag Nachmittags in Moslam's Cafe war eine sehr gelungene Affaire. Eine große Gesellschaft hatte sich eingefunden und, da das Auserwählte ein Vortreffliches war, so amüsierten sich alle auf das Beste. Das Auserwählte war jedenfalls eines der hübschesten Vergnügen des Sängerefestes.

Das erste Konzert des Sängerefestes fand am Dienstag Abend in der durch Herrn Architekten Müller geschmackvoll zur Sängerehalle umgewandelten Taylor'schen Baumwollen-Brennerei statt. Um 7 Uhr wurden die Thüren der Sängerehalle geöffnet und um 8 Uhr, bei Beginn des Konzertes, war dieselbe vollkommen gefüllt. Das Programm wurde in trefflicher Weise durchgeführt.

Es ist hier nicht unsere Absicht, eine eingehende Kritik über die einzelnen Vereine abzugeben, um so mehr als alle Vereine zeigten, daß es ihnen mit der Pflege des Gesanges ernst war. Der Vertheten von San Antonio und der Salamander von Galveston zeigten, daß sie sich auf der erreichten Kunsthöhe zu behaupten wußten. Als Solisten traten Frau Marie Born aus Austin, Frau Mayo Rhodes aus St. Louis und Jrl. Careisen von Galveston auf. Jedes der drei Konzerte war ein Hochgenuss für die Hörer. Auch die Vorträge der Kapelle aus New Orleans bewährte sich vorzüglich.

Das ganze Fest verlief in schönster Harmonie. In der am Freitag abgehaltenen Tagung wurde Dallas als der Schauplatz des nächsten 19. Sängerefestes im Jahre 1893 erwählt.

Das 18te texanische Staats-Sängerefest in Galveston. Bei aller Strenge scheint aber der Import billiger Arbeiter weder fortzudauern, denn die Polen und Slowaken in Morewood sind durchweg „grüne“ Leute, und ihr Auswand erfolgte, weil ihnen die Compagnie das gegebene Versprechen nicht gehalten, woraus erhellt, daß die Betreffenden vor ihrer Auswanderung von Agenten der Gesellschaft „gelesen“ resp. zum Herüberkommen veranlaßt worden sind. Die Eigentümer dieser Werke sind aber meist reiche Eingeborene, und selbst wenn sie, wie Carnegie, Eingewanderte sind, so werden sie doch wegen ihrer Millionen bereitwilligst zu den „Amerikanern“ gerechnet, und diese Arbeitgeber sind immer Gelegenheiten, das Gesetz gegen die Einschleppung von Contractarbeitern zu umgehen. Die Erklärung liegt nahe. Das betreffende Gesetz wurde von Demagogen erlassen, um die organisierten Arbeiter zu befriedigen, und wird von Demagogen ausgeführt. Letztere freuen sich unendlich, wenn sie einen in England engagierten Modeparier oder einen aus Deutschland verführten Professor, einen Pariser Mundloch oder Tanzmeister beim Widel nehmen und unter dem betreffenden Geleze zurück schicken können; dabei aber werden die beiden Augen zugeblinzt, wenn die slavischen, italienischen und holländischen Landen, um für die amerikanischen Barone billig zu arbeiten. Das man aber auch diesen billigen Arbeitern nicht einmal Wort hält und sie, die sonst so genügsam sind, zum Auslande zwingt, kennzeichnet die Trostlosigkeit unserer wirtschaftlichen Lage. Die Cafe-Barone suchen jetzt die Schuld auf eingeborene Wähler und Agitatoren zu schieben, welche die Leute angeblich aufgehetzt haben, was aber sehr unwahrscheinlich ist, da diese „eingeborenen Demagogen“ weder die Sprache der Leute verstehen, noch sonst viel Verkehr mit denselben unterhalten. Die englisch-amerikanische Presse sieht in die Alarm-Trompete und sieht schlimme Zeiten kommen. Eine Baltimore Zeitung orakelt: „Die Vorfälle in Morewood, welche so rasch auf den New Orleanser Aufbruch folgten, haben mehr, als irgend Etwas dazu beigetragen, das Volk in Betreff der Einwanderung zu alarmiren. Niemand kann heute das Ende voraussehen, aber die Thatlage, daß es Gegenstand der Hände gibt, welche von verarmten, rathlosstehenden Ausländern überlaufen sind, macht Senation. Es sollte nicht so langer Zeit bedürfen, bis die Amerikaner sich daran machen, die Uebelstände, welche durch die letzten Ereignisse so grell zu Tage getreten sind, abzuschleifen.“ Andere englisch-amerikanische Blätter lassen sich ähnlich vernehmen.

Wie diese Abstellung erfolgen soll, darüber läßt sich das Volk nicht vernehmen, wir glauben es aber errathen zu können; sein Heilmittel ist Erschwerung oder gar gänzliches Verbot der Einwanderung. Daß dadurch eine Hauptquelle der Blüthe des Landes verschüttet wird, ahnen die Wenigen, welche heute so laut gegen die Fremden schreien.

Da die Wirren in der Cote-Region noch lange nicht vorüber sind und wahrscheinlich das dicke Ende erst nachkommt, wenn die Eigenthümer der Werke verziehen, die Ausständigen aus den der Cote Compagnie gehörigen Wohnungen zu vertreiben, so sind wir gespannt, was die Blätter dann sagen werden. Mit dem Betern über die „rathlosstehenden Ausländer“ ist Nichts genügt. Diese Einwanderungsfrage ist ein schwieriges Problem geworden, das durch demagogische Geleze und durch nationalstichliche Schreien und Hagen nur mehr verwickelt wird. Der Kongreß muß klar bestimmen, wer künftig einwandern soll, und bei dieser Bestimmung muß vor allen Dingen der ethnologische Gesichtspunkt festgehalten werden, denn die Einwanderung der letzten Jahre bringt Elemente, welche das aneignungsfähige amerikanische Volk schlechterdings nicht verdauen kann.

Correspondenz. Bu l v e r d e, 13. April. Gestern Abend erhielten wir endlich die telegraphische Nachricht unter Blitz und Donner von Wetterdeck, daß er von seiner Bummeltour zurückgekehrt sei und seine Funktionen wieder übernommen habe. Gleich darauf bekamen wir denn auch die Bestätigung in Form eines erfrischenden Regens. Leider hat der besagte Gletz nun entweder den Vorratz sehr erschöpft vorgefunden oder er hatte es sehr eilig, um auch anderwärts seine Ankunfts zu melden. Obwohl der Boden nicht tiefer als 2 Zoll durchdrungen wurde, so ist dieser Regen doch sehr gelegen gekommen, um die nach gepflanzte Baumwolle zum Keimen zu bringen und dem Gemähe in den Gärten auf die Beene zu helfen.

Deutlich. Schwiegervater: „Also, Herr Schwiegerjohn, sagen Sie mir einmal aufrichtig, wie sind Sie mit meiner Tochter zufrieden?“ Schwiegerohn: „Lieber Schwiegervater, ich kann mich über Nichts beklagen, als darüber, daß Sie mich nicht hinausgeworfen haben, als ich um ihre Hand angehalten.“

„Dieses malte Gefühl.“

Wenn Ihr schlaf und erholt sich, wenn Jenes ermüde Mattigkeitgefühl nicht von Euch weichen will, wenn eine Herabsetzung in der Lebensenergie oder der Lebenskraft Euch angegriffen hat, so lasset Ihr nicht vernehmen, daß diese oder ähnlichen und Bluthreinigungsmitel, Hood's Sarsaparilla, zu nehmen. Es reinigt und befreit das Blut, stimulirt den Magen, weckt die Thatkraft und die Kräfte an, macht Appetit und baut das Gehirn auf. Zahnfleisch, das Hood's Sarsaparilla mit Wasser genommen haben, löset, daß es alle Schmerzen beseitigt.

Hood's Sarsaparilla. „Mein Appetit war schlecht, ich konnte nicht schlafen, hatte viel Kopfweh und Nervenreizung und mein Blutgang war unregelmäßig. Hood's Sarsaparilla hat mir nach kurzer Zeit so gut, daß ich fühle, wie ein neuer Mensch.“ Meine Schmerzen und Beschwerden sind fort, mein Appetit ist besser. Ich habe einen guten Schlaf bekommen. Hood's Sarsaparilla zu nehmen; der Erfolg wird sich zeigen.“ George J. Jackson, Westburg Station, Conn.

Macht die Schwachen Stark. „Zwei Jahre war ich jedes Frühjahr krank, aber letztes Jahr nahm ich Hood's Sarsaparilla und bin wieder stark.“ C. B. Eaton, Wisc. „Ich gekrankte Hood's Sarsaparilla als Präparat für ein empfindliches Blut, welche ein reinliches Blutreinigungsmittel.“ C. J. Farmer, 248 Dritte Str., New York, N. Y.

Hood's Sarsaparilla. Verkauf in allen Apotheken. Preis sechs für \$1. Einzeln abgerechnet von G. J. Hood & Co., Lowell, Mass. 100 Dosen Ein Dollar.

Vorthheilhafter Kauf.

250 Acker Land bei Menchaca, Travis Co., zu billigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres bei 25,2m J. D. Guinan.

Zu verkaufen.

Eine Farm, bei Schonthal, 10 Meilen westlich von Neu Braunfels gelegen, ist billig zu verkaufen. Derselbe enthält 233 Acker Land, 50 in Cultur, 2 Pasturen, ewiges Wasser beim Hause, in jedem Posture ein Zaun, gute Gebäude, und Kenterhaus. Bedingungen, die Hälfte Baar, Rest auf Zeit zu 8 pro Cent Zinsen. Zug- und Auehtvieh, Geräthschäften etc. können mit erstanden werden. Näheres in der Office dieses Blattes. 12,1y

Cottongin zu verkaufen.

Reine Pratt-Cottongin, Horsepower und Presse hind sehr billig zu verkaufen. Erhard Wittendorff, 14f Austin Hill, W. D. N. S.

J. H. TAYS

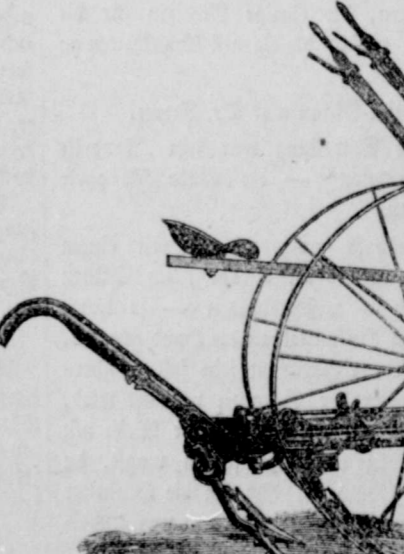
findet Ihr die größte Auswahl von Sätteln n. Geschirren.

Olga Klappenbach.

Neue Damen- und Kinder-Hüte, Blumen und Bänder

Sieben angekommen, Olga Klappenbach.

The Weir Standard Riding Cultivator !!



Ist einer der neuesten verbesserten Cultivatoren im Markte. Einfach und schnell stellbar. Unsere Corn- und Cottonpflanzler sind ebenfalls bekannt als eine der neuesten Verbesserungen. 16,8t

Uckerbaugehäthchaften und die größte Auswahl in Farmwagen, Ambulanzen und Buggies immer an Hand und zu den billigsten Preisen bei Nic. Holz & Son

Dr. J. P. LEHDE, Praktischer Arzt und Geburtshelfer. Vorläufig in Ludwig's Hotel.

\$50 Belohnung

Obige Belohnung bezahle ich demjenigen, welcher mir den Thäter, der am Nachmittag des 10. April 1891, meine Kuh im Posture der Frau Ch. Meißel tödtete, namhaft machen kann, so daß ich denselben gerichtlich verfolgen kann. 24,4 G. Ernst Wagner

Verboten.

Alles Jagen, Fischen und Gehen in meinem Posture am Antern-Creek, in Guadalupe und Gays Co., ist verboten und werde ich alle Diejenigen, welche diesem Verbote zuwider handeln, gerichtlich belangen. 24,4 Frau Charlotte Meißel, Yorks Creek, 11. April, 1891.

Notiz!

Allen Pferdezüchtern zur Mittheilung, daß ihnen für die Saison von 1891 in Kentucky - Fongstur - Wohnung steht. Bedingungen: Ein Dollar im Voraus und 5 Dollar bei der Geburt des Fohlens. Verliere diese Gelegenheit nicht, gute Fohlen zu ziehen. Chas. Lucien, Reighsboro, Va.

Dr. Wilhelm Meyers

Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer Seguin, Texas. Office über Ford & Wipprecht's Store, Wohnung 5 Block südlich vor der Postoffice, (ehemalige Wohnplatz des Dr. Breiton.) 20,3m

Zu verkaufen.

Ein starkes 16 Hand hohes Pferd, neun Jahre alt, einfarbig Braun, send für Reitschule und Kutscherei. Ein in seiner Familienwagen (Sattel) ein Jahr im Gebrauch und ein neues einfarbiges Brustgeschirr. Näheres bei Theodor Gelein, Neu Braunfels. 22,4f

Da wir die... Office zu... werden...
Der ne... hat...
Wenn...
Die...
Colli...
24,2
Unter...
die G...
best...
erhe...
fester,

Lokales.

Da wir in diesem Jahre keinen... Agenten umherschauen, so er...

Herr E. F. Lafrenz ist... Collectionen für...

Herr John Manger aus Hunter... Commission...

Am Dienstag Abend gegen 10 Uhr... ein schwerer Gewitter von Süd...

Hawkes, die besten Brillen im... unter der H. A. m. p. e.

Der neugegründete diesige Frauen... in sich wie uns mitgetheilt wird...

Zu verkaufen. New Braunfels... City Lots auf beiden Seiten der...

Das auf vorigen Sonntag angelegte... Schulpicnic wurde in Folge des...

Jetzt ist gerade die Zeit, wenn Du... den Dankwurm hast, um ein Mittel...

Das Staats-Bundes-Schießen... hat. Der San Antonio Schützen...

Die Seguiner, Amity Lodge No 60... Old-Fellows Ordens wird am nächsten...

Collier Southern und alle anderen... erweise zum Ansteigen zu \$8.00...

Unsere Mitbürger, inclusive unser... gemeinlicher, welche auf die d r i n...

Collier Southern und alle anderen... erweise zum Ansteigen zu \$8.00...

Unsere Mitbürger, inclusive unser... gemeinlicher, welche auf die d r i n...

Collier Southern und alle anderen... erweise zum Ansteigen zu \$8.00...

Unsere Mitbürger, inclusive unser... gemeinlicher, welche auf die d r i n...

zu schütteln, wenn sie sich nicht... mit Gottesfurcht und Dreistigkeit...

Die New Home, Wheeler &... Wilson und Davis Nähmaschinen...

Störungen in der Leber verursachen... Verstopfung schädigen die Hautfarbe...

Wir machen unsere Farmer, sowie... Spazierensfahrende ganz besonders...

Am Dienstag Abend gegen 10 Uhr... ein schwerer Gewitter von Süd...

Hawkes, die besten Brillen im... unter der H. A. m. p. e.

Der neugegründete diesige Frauen... in sich wie uns mitgetheilt wird...

Zu verkaufen. New Braunfels... City Lots auf beiden Seiten der...

Das auf vorigen Sonntag angelegte... Schulpicnic wurde in Folge des...

Jetzt ist gerade die Zeit, wenn Du... den Dankwurm hast, um ein Mittel...

Das Staats-Bundes-Schießen... hat. Der San Antonio Schützen...

Die Seguiner, Amity Lodge No 60... Old-Fellows Ordens wird am nächsten...

Collier Southern und alle anderen... erweise zum Ansteigen zu \$8.00...

Unsere Mitbürger, inclusive unser... gemeinlicher, welche auf die d r i n...

Collier Southern und alle anderen... erweise zum Ansteigen zu \$8.00...

Unsere Mitbürger, inclusive unser... gemeinlicher, welche auf die d r i n...

Unsere Mitbürger, inclusive unser... gemeinlicher, welche auf die d r i n...

nicht zu solchem grausamen Sport... greifen brauchen. Dieser steht auf...

Die Wirkung von Carters kleinem... Leberpillen ist angenehm, milde und...

Störungen in der Leber verursachen... Verstopfung schädigen die Hautfarbe...

Wir machen unsere Farmer, sowie... Spazierensfahrende ganz besonders...

Am Dienstag Abend gegen 10 Uhr... ein schwerer Gewitter von Süd...

Hawkes, die besten Brillen im... unter der H. A. m. p. e.

Der neugegründete diesige Frauen... in sich wie uns mitgetheilt wird...

Zu verkaufen. New Braunfels... City Lots auf beiden Seiten der...

Das auf vorigen Sonntag angelegte... Schulpicnic wurde in Folge des...

Jetzt ist gerade die Zeit, wenn Du... den Dankwurm hast, um ein Mittel...

Das Staats-Bundes-Schießen... hat. Der San Antonio Schützen...

Die Seguiner, Amity Lodge No 60... Old-Fellows Ordens wird am nächsten...

Collier Southern und alle anderen... erweise zum Ansteigen zu \$8.00...

Unsere Mitbürger, inclusive unser... gemeinlicher, welche auf die d r i n...

Collier Southern und alle anderen... erweise zum Ansteigen zu \$8.00...

Unsere Mitbürger, inclusive unser... gemeinlicher, welche auf die d r i n...

Unsere Mitbürger, inclusive unser... gemeinlicher, welche auf die d r i n...

bunden, wurde er mit dem Abendzug... in das Eisenbahn-Hospital nach...

Die Wirkung von Carters kleinem... Leberpillen ist angenehm, milde und...

Störungen in der Leber verursachen... Verstopfung schädigen die Hautfarbe...

Wir machen unsere Farmer, sowie... Spazierensfahrende ganz besonders...

Am Dienstag Abend gegen 10 Uhr... ein schwerer Gewitter von Süd...

Hawkes, die besten Brillen im... unter der H. A. m. p. e.

Der neugegründete diesige Frauen... in sich wie uns mitgetheilt wird...

Zu verkaufen. New Braunfels... City Lots auf beiden Seiten der...

Das auf vorigen Sonntag angelegte... Schulpicnic wurde in Folge des...

Jetzt ist gerade die Zeit, wenn Du... den Dankwurm hast, um ein Mittel...

Das Staats-Bundes-Schießen... hat. Der San Antonio Schützen...

Die Seguiner, Amity Lodge No 60... Old-Fellows Ordens wird am nächsten...

Collier Southern und alle anderen... erweise zum Ansteigen zu \$8.00...

Unsere Mitbürger, inclusive unser... gemeinlicher, welche auf die d r i n...

Collier Southern und alle anderen... erweise zum Ansteigen zu \$8.00...

Unsere Mitbürger, inclusive unser... gemeinlicher, welche auf die d r i n...

Unsere Mitbürger, inclusive unser... gemeinlicher, welche auf die d r i n...

Da ich mein Hotel am 1. Mai d. J... abgibt, fordere ich hiermit alle...

Wir sind Agenten für alle europäische... Dampfer-Linien und befördern den...

Eine Partie Möbel, Schränke, Ti... sche, Stühle u. s. w. aus zweiter Hand...

Die Wirkung von Carters kleinem... Leberpillen ist angenehm, milde und...

Störungen in der Leber verursachen... Verstopfung schädigen die Hautfarbe...

Wir machen unsere Farmer, sowie... Spazierensfahrende ganz besonders...

Am Dienstag Abend gegen 10 Uhr... ein schwerer Gewitter von Süd...

Hawkes, die besten Brillen im... unter der H. A. m. p. e.

Der neugegründete diesige Frauen... in sich wie uns mitgetheilt wird...

Zu verkaufen. New Braunfels... City Lots auf beiden Seiten der...

Das auf vorigen Sonntag angelegte... Schulpicnic wurde in Folge des...

Jetzt ist gerade die Zeit, wenn Du... den Dankwurm hast, um ein Mittel...

Das Staats-Bundes-Schießen... hat. Der San Antonio Schützen...

Die Seguiner, Amity Lodge No 60... Old-Fellows Ordens wird am nächsten...

Collier Southern und alle anderen... erweise zum Ansteigen zu \$8.00...

Unsere Mitbürger, inclusive unser... gemeinlicher, welche auf die d r i n...

Unsere Mitbürger, inclusive unser... gemeinlicher, welche auf die d r i n...

Da ich mein Hotel am 1. Mai d. J... abgibt, fordere ich hiermit alle...

Wir sind Agenten für alle europäische... Dampfer-Linien und befördern den...

Eine Partie Möbel, Schränke, Ti... sche, Stühle u. s. w. aus zweiter Hand...

Die Wirkung von Carters kleinem... Leberpillen ist angenehm, milde und...

Störungen in der Leber verursachen... Verstopfung schädigen die Hautfarbe...

Wir machen unsere Farmer, sowie... Spazierensfahrende ganz besonders...

Am Dienstag Abend gegen 10 Uhr... ein schwerer Gewitter von Süd...

Hawkes, die besten Brillen im... unter der H. A. m. p. e.

Der neugegründete diesige Frauen... in sich wie uns mitgetheilt wird...

Zu verkaufen. New Braunfels... City Lots auf beiden Seiten der...

Das auf vorigen Sonntag angelegte... Schulpicnic wurde in Folge des...

Jetzt ist gerade die Zeit, wenn Du... den Dankwurm hast, um ein Mittel...

Das Staats-Bundes-Schießen... hat. Der San Antonio Schützen...

Die Seguiner, Amity Lodge No 60... Old-Fellows Ordens wird am nächsten...

Collier Southern und alle anderen... erweise zum Ansteigen zu \$8.00...

Unsere Mitbürger, inclusive unser... gemeinlicher, welche auf die d r i n...

Unsere Mitbürger, inclusive unser... gemeinlicher, welche auf die d r i n...

Da ich mein Hotel am 1. Mai d. J... abgibt, fordere ich hiermit alle...

Wir sind Agenten für alle europäische... Dampfer-Linien und befördern den...

Eine Partie Möbel, Schränke, Ti... sche, Stühle u. s. w. aus zweiter Hand...

Die Wirkung von Carters kleinem... Leberpillen ist angenehm, milde und...

Störungen in der Leber verursachen... Verstopfung schädigen die Hautfarbe...

Wir machen unsere Farmer, sowie... Spazierensfahrende ganz besonders...

Am Dienstag Abend gegen 10 Uhr... ein schwerer Gewitter von Süd...

Hawkes, die besten Brillen im... unter der H. A. m. p. e.

Der neugegründete diesige Frauen... in sich wie uns mitgetheilt wird...

Zu verkaufen. New Braunfels... City Lots auf beiden Seiten der...

Das auf vorigen Sonntag angelegte... Schulpicnic wurde in Folge des...

Jetzt ist gerade die Zeit, wenn Du... den Dankwurm hast, um ein Mittel...

Das Staats-Bundes-Schießen... hat. Der San Antonio Schützen...

Die Seguiner, Amity Lodge No 60... Old-Fellows Ordens wird am nächsten...

Collier Southern und alle anderen... erweise zum Ansteigen zu \$8.00...

Unsere Mitbürger, inclusive unser... gemeinlicher, welche auf die d r i n...

Unsere Mitbürger, inclusive unser... gemeinlicher, welche auf die d r i n...

Unsere Mitbürger, inclusive unser... gemeinlicher, welche auf die d r i n...

Unsere Mitbürger, inclusive unser... gemeinlicher, welche auf die d r i n...

Unsere Mitbürger, inclusive unser... gemeinlicher, welche auf die d r i n...

Unsere Mitbürger, inclusive unser... gemeinlicher, welche auf die d r i n...

Unsere Mitbürger, inclusive unser... gemeinlicher, welche auf die d r i n...

Unsere Mitbürger, inclusive unser... gemeinlicher, welche auf die d r i n...

Unsere Mitbürger, inclusive unser... gemeinlicher, welche auf die d r i n...

Begg's kleine Kieselplien

Sind die besten im Markt; sie helfen bei Verstopfung, Unverdaulichkeit und aller Leberleiden...

Praktisch

Dame: Welche Richtung des Sozialismus scheint Ihnen berechtigter zu sein, die der Alten oder der Jungen?

Der jüngste Bruder.

Sozialer Roman von Ernst Wichert.

(Fortsetzung)

Arnold klangen diese und ähnliche Reden mehr und mehr überzeugend, er widersprach immer seltener...

Arnold dachte diese und ähnliche Reden mehr und mehr überzeugend, er widersprach immer seltener...

Endlich war ein ganz passendes Lokal gefunden, der Mietkontrakt abgeschlossen...

An anderer Stelle wurden die erforderlichen Hobelbänke, Sägemaschine und Handwerkszeuge erhandelt...

Sie begaben sich dann zu einem Holzhandlanger, der Name des Banliers Hirschel vermittelte Arnold Berken...

Auch einige bekannte Bauunternehmer suchten sie auf, sorglich die nützlichsten Verbindungen anzuknüpfen...

Der beschriebene Anschlag, den Arnold selbst gemacht hatte, war weit, sehr weit überschritten...

Hören Sie mich nur erst an, unterbrech ihn der Bankier...

„Aber das ist ja ganz anders“, antwortete der Tischler in großer Verlegenheit...

„Aber das ist ja ganz anders“, antwortete der Tischler in großer Verlegenheit...

„Aber das ist ja ganz anders“, antwortete der Tischler in großer Verlegenheit...

sagte Arnold, „aber das nützt Ihnen wenig, wenn ich Unglück habe...“

„Ja, aber...“

„Ich muß rechtlich befugt sein, Ihnen wegen meiner gewiß unzweifelhaften Forderung alles fortzunehmen...“

„Ich gebe Ihnen das Versprechen...“

„Ich verstehe“, sagte Arnold kleinlaut...

„Sie haben ein solches Geschäft noch nie geleitet...“

„Arnold strich mit dem Zeigefinger hinter seinem Ohr hin...“

„Sie lehnte aber ab, diesmal und ein anderes Mal auch...“

„Man kann doch nicht wissen...“

„Die Frau von meinem Algeiellen, dem Leopold Haber...“

„Ich kann ihr ja sagen lassen...“

„Nein, lassen Sie nur...“

„Das hat gute Wege...“

„Es gelang ihm trotz allen Juredens doch nicht...“

„Sie sah sich erschreckt um...“

Bruders Siegfried, und noch weniger der Schwägerin wegen...

„Wo zu?“ fragte sie überrascht...

„Ach — Sie wissen doch, was ich Ihnen gern zeigen möchte...“

„Rein, nein — daraus wird nichts...“

„Da wir doch schon gleichsam auf dem Wege sind...“

„Ich geh zu meiner Cousine...“

„Es hält Sie ja auch nicht lange auf...“

„Er hat so lange, bis sie am Ende doch nachgab...“

„So sieht das Ding aus, wenn Sie gerade davor stehen...“

„Aber es fehlen noch die Schatten...“

„Friederike beauftragte jedes Stück Möbel, die Fenstervorhänge...“

„Er nötigte sie, auf dem Sopha Platz zu nehmen...“

„Ich habe Ihnen gar nichts anzubieten als ein Schnapschen...“

„Das muß man sich für die Kunden halten...“

„Sie dankte und wollte gleich wieder aufstehen...“

gleich bezahlen kann. Und vorgestern...“

„Wo zu?“ fragte sie überrascht...

„Ach — Sie wissen doch, was ich Ihnen gern zeigen möchte...“

„Rein, nein — daraus wird nichts...“

„Da wir doch schon gleichsam auf dem Wege sind...“

„Ich geh zu meiner Cousine...“

„Es hält Sie ja auch nicht lange auf...“

„Er hat so lange, bis sie am Ende doch nachgab...“

„So sieht das Ding aus, wenn Sie gerade davor stehen...“

„Aber es fehlen noch die Schatten...“

„Friederike beauftragte jedes Stück Möbel, die Fenstervorhänge...“

„Er nötigte sie, auf dem Sopha Platz zu nehmen...“

„Ich habe Ihnen gar nichts anzubieten als ein Schnapschen...“

„Das muß man sich für die Kunden halten...“

„Sie dankte und wollte gleich wieder aufstehen...“

Wieder wenn er ihr sagte... Ja, was? Eine Frau, wie Friederike, habe ihm vorgeschwebt...“

„Wo zu?“ fragte sie überrascht...

„Ach — Sie wissen doch, was ich Ihnen gern zeigen möchte...“

„Rein, nein — daraus wird nichts...“

„Da wir doch schon gleichsam auf dem Wege sind...“

„Ich geh zu meiner Cousine...“

„Es hält Sie ja auch nicht lange auf...“

„Er hat so lange, bis sie am Ende doch nachgab...“

„So sieht das Ding aus, wenn Sie gerade davor stehen...“

„Aber es fehlen noch die Schatten...“

„Friederike beauftragte jedes Stück Möbel, die Fenstervorhänge...“

„Er nötigte sie, auf dem Sopha Platz zu nehmen...“

„Ich habe Ihnen gar nichts anzubieten als ein Schnapschen...“

„Das muß man sich für die Kunden halten...“

„Sie dankte und wollte gleich wieder aufstehen...“



CARTER'S LITTLE LIVER PILLS

CURE SICK HEAD

Sick Headache and relieve all the troubles incident to a bilious state of the system...

ACHE

ACHE they would be almost priceless to those who suffer from this distressing complaint...

J. D. GUINN

Law, Land & Collecting AGENT

Mexican

Mustang

Liniment

for MAN

and BEAST

FOR

Forty Years

THE STANDARD.

For Sale

BY ALL DRUGGISTS.



J. JAHN

Möbel - Geschäft

(Established in 1866) In dem unteren Theile der Segunstraße, Neu Braunfels, Texas.

Hat die größte und beste Auswahl aller Sorten Möbel, und garantiert die niedrigsten Preise.

Alamo Saloon

Edo Church und Castellstraße, gegenüber der neuen Cotton-Gin.

Frisches Bier und die besten Cigarren und Tabaken.

Gute Getränke stets vorrätig. Jeden Morgen in den üblichen Stunden ein feiner Freilunch.

J. Stumberg, Eigentümer.

Vertical text on the far left edge of the page, possibly from an adjacent page or a narrow sidebar.

Das Beste Mittel
 Gegen alle Arten von
Nerven-Schmerz
 Das Beste Mittel
 Gegen alle Arten von
 Nerven-Schmerz
 Das Beste Mittel
 Gegen alle Arten von
 Nerven-Schmerz

Chicago, Ill.
 Das Beste Mittel
 Gegen alle Arten von
 Nerven-Schmerz
 Das Beste Mittel
 Gegen alle Arten von
 Nerven-Schmerz

Spree. Havell.
Norddeutscher Lloyd
 Schnelldampfer-Linie
BREMEN
 und
NEW YORK.
 OELRICHS & CO.

LONE STAR
ALOON.
 Das Beste Mittel
 Gegen alle Arten von
 Nerven-Schmerz

PREISS & CO.
 Das Beste Mittel
 Gegen alle Arten von
 Nerven-Schmerz

verständnis war. Herr von Kranich
 ließ in solchen Fällen stets durchblicken,
 daß es ihm ganz unvorstellbar sei, wie man
 eine so einfache Sache nicht verstehen
 könne, und Arnold hätte sich nun, sich
 vor ihm weitere Blößen zu geben, sich
 behandelt ihn, schon am seiner beim
 „Herrn Kommerzienrath“ sicher zu sein,
 wie er sich einmal Friederike gegenüber
 ausdrückte, „wie ein rohes Ei.“

In der Werkstatt war Berken besser
 zu Hause. Von der Arbeit verstand er
 etwas und den Gesellen gegenüber spielte
 er sich gern als den Meister auf. An-
 fangs hatte er selbst den Hobel und das
 Stenmetzen in die Hand genommen;
 das that er nicht mehr, seit Herr von
 Kranich ihm beibringen hatte, er dürfe nur
 die Aufsicht führen, wenn er sich seinen
 Leuten als den Herrn zeigen und bei
 ihnen in Respekt erhalten wolle. Er
 ging nun von einem Werkstück zu an-
 deren und griff nur mitunter ein, wenn
 es etwas zu verbessern oder eine
 praktische Anweisung zu geben galt. Man
 sollte wissen, daß er's zu machen ver-
 stehe.

Bei den Arbeitern hatte sich's bald
 herumgesprochen, daß der Arnold Ber-
 ken, der doch wegen verdächtiger Um-
 triebe aus Hamburg ausgewiesen wor-
 den, eine große Tischlerei etabliert habe
 und jetzt Herrtage lebe. So erhielt
 er denn oft genug Besuche von Partei-
 genossen, die von ihm Beschäftigung
 oder Unterstutzung verlangten. Jetzt
 sollte er zeigen, meinten sie, daß er im
 Stand seine Grundzüge nicht verleugne.
 Es sei schon viel Gerede, sagten sie, daß
 es bei ihm nicht mit rechten Dingen zu-
 gegangen sein könne. Der Ede Mann
 war bei ihm und suchte ihn anzuhören.
 Auch der Heinrich Brandt. Sie be-
 handelten ihn auf sehr vertrautem Fuß
 und tranken seinen Likör bis zum letzten
 Glas aus. Er hätte sie gern abge-
 schüttelt, aber das ging nicht so leicht.
 „Was mocht Ihr?“ sagte er, „ich arbeite
 nicht mit eigenem Gelde, bin nur so ein-
 gefügt. Wenn die Tischlerei mir ge-
 hören wird, dann fragt wieder an. Jetzt
 kann ich nicht, wie ich will — jetzt noch
 nicht. Ich habe auch nicht viel, das sieht
 nur so aus. Man darf nichts Unbilli-
 ges von mir verlangen.“

Er lebte wirklich in der ersten Zeit
 sehr einfach, nicht viel besser, als ein ge-
 wöhnlicher Arbeiter. Er setzte sich einen
 Wochenslohn, ungefähr wie ein Polier,
 und suchte sich damit einzurichten. Den
 Morgenlaffe ließ er sich von der An-
 wärterin faden, zum Frühstück hielt er
 sich Brod und Butter oder Schmalz in
 seinem Schränkchen, nicht immer als er
 dazu ein Stück Käse oder Butter. Einem
 billigen Mittagstisch fand er in einem
 Keller nicht weit von seiner Wohnung.
 Herr von Kranich lachte ihn wegen seiner
 Bescheidenheit an.

„Sie sind ein wunderlicher Mensch,
 Berken“, sagte er ihm, „wollen die Si-
 tuation nicht verstehen. Oder können
 Sie wirklich aus Ihrer Haut nicht her-
 aus? Wenn Ihnen Sie einen Gefallen
 damit, daß Sie sich einschränken, als ob
 Sie knapp das Leben hätten? Dienen
 gewiß am Besten, die Sie hier ein-
 gesetzt haben. Sie betrachten sich noch
 immer als einen Tagelöhner, sollen aber
 ein Herr sein und sich wie ein Herr hal-
 ten. Das Geschäft muß soviel abwerfen,
 sonst lohnt's nicht. Es wird auch
 soviel ab. Sie brauchen gar nicht
 ängstlich zu sein. Und wenn man sol-
 che Rückhalt hat! Herr Hirschel
 wird verwundert sein, wenn er sieht,
 was Sie für sich ausgegeben haben.
 Daraus kann kein Mensch ansichtig
 existieren. Man soll doch gerade wissen
 können, daß der Herr Geheim Rath
 Berken und der Herr Major Berken
 Ihre Brüder sind. Ihr's nicht so?
 Und nun gehen Sie noch immer mit
 ihnen abgetragenen Kleidern, denen man
 doch anmerkt, daß der Schneider sie
 Ihnen nicht angemessen hat, können
 aus der Westentasche nicht einmal eine
 Uhr ziehen, versehen jeden Kiesel dreimal,
 bevor Sie ihn ausgeben und legen sich
 zu Leuten an den Tisch, von denen Sie
 wahrhaftig nicht gute Lebensart lernen,
 wenn sie Ihnen auch bequem sein mö-
 gen. Sie müssen sich mehr fühlen,
 lieber Berken. Zum Teufel, ein Mann
 wie Sie, der nur in die Kasse zu greifen
 hat...“ Er schloß durch die Zähne.
 Dergleichen spöttische Reden zu hören,
 war Arnold vorzüglich. So ganz
 Unrecht hatte der Lieutenant nicht; es
 war in diesem Falle vielleicht wirklich
 Thorheit, sich auf's Sparen zu legen,
 statt etwas über den Bedarf draußenge-
 zu lassen. Frau Sarah hatte schon
 wiederholt geklagt: „Aber man merkt
 Ihnen so gar keine Veränderung an.“
 Er mußte, daß dies einen Adel be-
 deutete. Hätte er nur nicht den stillen
 Verdacht gehabt, daß Kranich ihn noch
 abhängiger von sich machen wollte. Auf
 anderer Seite kostete leichtsinnig zu sein,
 kam ihm fündhaft vor. Er verstand es
 nicht einmal. Aber sich von seinem
 Buchhalter über die Achsel ansehen zu
 lassen, war auch nicht angenehm.

Kranich ließ ihm seine Rüge. „Ich
 muß mich Ihrer erbarmen,“ sagte er
 ihm bei anderer Gelegenheit, „sonst ist
 das alles umsonst. Das Geschäft geht
 vorzüglich und Ihnen geht nicht immer
 die Courage, sich auf festen Fuß zu
 stellen. Ich kann's so wahrhaftig nicht
 weiter mit ansehen. Es muß doch einen
 Grund haben, daß Herr Hirschel gerade
 mich Ihnen beigelegt hat. Sicher hoffte
 er, daß ich Sie zu einem Menschen er-
 ziehen würde. Nehmen Sie mir's
 nicht übel, lieber Berken, aber das sind
 Sie zur Zeit noch nicht. Was man so
 in guter Gesellschaft einen Menschen
 nennt. Ich fähle mich für Sie ver-
 antwortlich. Die Frau Major soll
 mir das Zeugnis geben, daß ich's we-
 nigstens an Bemühungen nicht habe
 fehlen lassen. Wollen Sie sich mir mal
 ganz anvertrauen? Ich werde darauf,
 in sechs Wochen lernen Sie sich selbst
 nicht wieder.“

führte ihn in einen Kleiderladen und
 wählte für ihn einen vollständigen An-
 zug nach der neuesten Mode, dazu eine
 Krawatte und elegantes Schuhwerk. Nach
 dem Freuen wurde nicht gefragt, es blieb
 nur immer: „Schicken Sie die Rech-
 nung.“ Bei einem Friseur ließ er ihm
 Haar und Bart stutzen. „Nun sehen
 Sie schon einig aus, wie ein Gentle-
 man“, versicherte er, „man kann Sie in
 ein anständiges Lokal mitnehmen. Best
 nur noch Ihr und Kette. Die Uhr
 braucht gerade kein feines Werk zu
 sein, aber die Kette muß in die Augen
 fallen. Hängen wir auch noch ein
 paar Sächelchen an — Spielerei natür-
 lich, sieht aber so wohlhabend aus.
 Man hat's dazu! Einen Siegelring
 möcht' ich Ihnen raten anzuschaffen.
 Bei unsren Kunden von Bangevert
 steht er nie. Auch ein blühendes Stein-
 chen am kleinen Finger sieht man da-
 gern. Die Hände sind meist nicht die
 feinsten, da muß man sie aus.“ Mr.
 Kette und Ring wurden angeschafft,
 auch eine hübsche Cigarrenschmucke
 und ein zierliches Etui zu Streichhölzern.
 Der Hut mußte die neueste Fagon
 haben, die Handschuh prall sitzen.
 „Von jetzt ab essen wir zusammen,“
 sagte der Mentor. „Sie brauchen sich
 gar nicht zu genieren.“ Er nahm ihn in
 ein Restaurant mit, in dem Offiziere,
 Afsseure und Referendarien, junge
 Kaufleute und Bedienstete aus guten
 Geschäften verkehrten. Sie tranken er-
 freulich eine Flasche Wein, obgleich
 man auch Bier haben konnte. Nach
 Tisch spielten sie noch eine Weile Bil-
 lard, Karten oder Domino. Herr von
 Kranich war in allen diesen Spielen
 Meister und ertheilte seinem Schilling
 Unterricht darin. Das kostete freilich
 viel Vergeld, denn er gewann immer;
 der Anfänger mußte hoch spielen, meinte
 er, damit er anpassen lerne. Der Wein
 wurde überdies jetzt immer auf Arnolds
 Rechnung. „Sie müssen sich daran
 gewöhnen,“ sagte er ihm, „zu rechter
 Zeit freigebig zu sein. Das macht einen
 guten Eindruck. Achten Sie einmal
 darauf, wie respektvoll der Kellner Sie
 behandelt. Es bleibt auch an den an-
 deren Tischen nicht unbemerk't. Wier-
 lich sagte die Gesellschaft bald Ver-
 trauen.“

Nun konnten auch die Abende nicht
 mehr in der früheren Weise verbracht
 werden. Herr von Kranich hatte sich's
 einmal in den Kopf gesetzt, seinen
 Freund zu erziehen. Er nahm ihn des-
 halb in die Theater mit, die amjante
 Zugstücke gaben, in die Kunststreich-
 stellungen, in die Singhallen. In je-
 dem einem Volal mit weiblicher Be-
 dienung wurde dann noch gepeist. Es
 verstand sich von selbst, daß Berken auch
 für seinen neuen Begleiter zahlte; es
 geschah ja nur seinerwegen, daß dieser
 seine Zeit opferte. Witzwörter ging man
 auch dann noch nicht nach Hause.

Arnold fand dieses Leben bald recht
 vergnüglich. Wenn's nur nicht so viel
 gekostet hätte! Er erschrak doch, als er
 die Summen zusammenrechnete, die er
 für seinen persönlichen Bedarf der Kaffe
 entnommen hatte; der Lieutenant be-
 ruhigte ihn. „Was sind in solchen Ge-
 schäft ein paar Laufend Mark? Es geht
 viel mehr in's Grobe, als wir alle er-
 wartet hatten. Natürlich fällt auch ein
 entsprechend größerer Gewinn ab. Ue-
 brigens, wenn's Ihnen unangenehm
 ist, so viel für sich selbst antreiben zu
 lassen...“ Er zwinkerte mit den Augen
 und schickte zu ihm prächtig hin-
 über. „Sie kennen Ihren Vorteil wenig,
 lieber Berken. Ich habe schon lange
 bemerkt, daß Sie die Arbeitslöhne stets
 mit den wirklich dafür vorausbezogenen
 Beträgen in's Buch eintragen. Nun
 ist's aber meines Wissens in der ganzen
 Welt üblich, daß der Meister für sich
 einen Zuschlag macht. Das ist ein
 gutes Recht. Warum wollen Sie sich
 diesen Verdienst entgehen lassen? Wenn
 Sie den Meistergrößen gleich zurechnen,
 so haben Sie am Zahltag einen
 hübschen Ueberschuß, den Sie einfach in
 die Tasche stecken können.“

Aber den Kunden wird doch schon
 allemal der höhere Betrag angelegt,
 wendet der Tischler ein, „und so fließt
 er zur Kaffe.“
 „Das ist eine Sache für sich,“ be-
 hauptete Herr von Kranich. „Rüest er
 zur Kaffe zurück, um so besser. Sie
 nehmen dann nur einen Theil von dem
 vorweg, was Ihnen ja doch zukommt.
 Es ist gleichgültig. In den meisten und
 ergeblichsten Fällen wird aber auch den
 Geschäftsfreunden gar nicht detaillierte
 Rechnung aufgemacht, sondern die Ge-
 samtsumme ist im Voraus für die Ar-
 beit verabrebet.“

„Nach dem Anschlag.“
 „Janohh! nach einem allgemeinen An-
 schlag, der auch die Löhne berücksichtigt.
 Aber kann da speziell unterschieden, was
 auf den Gesellen und was auf den Mei-
 ster kommt. Aber wie Sie wollen. Ich
 gebe Ihnen nur ein ganz ungeschicktes
 Mittel an die Hand. Ihre Tagelöhner-
 nahmen zu verbessern. Wir Sie buchen,
 ist ganz Ihre Sache. Ich übertrage
 aus der Kaffe, was ich darin vorfinde,
 und zahle, was Sie mir aufgeben.
 Wollen Sie sich selbst im Licht stehen —
 mir nicht zuwider.“

Arnold hatte das ganz sichere Gefühl,
 daß bei diesem guten Rath etwas nicht
 in Ordnung sei. Er konnte sich's nur
 nicht klar zuerschließen, wo der Fehler
 steckte. Der Herr Buchhalter war ihm
 auch sonst schon verdächtig vorgekom-
 men. Daß er ans seiner Stellung den
 größtmöglichen Nutzen für sich selbst
 zu ziehen bemüht war, mochte ohne Wei-
 teres einleuchten. Aber das war ihm
 wirklich nicht übel zu nehmen. Er war
 ja doch der eigentliche Leiter des Ge-
 schäfts. Und sein Chef mußte am Ende
 wissen, wen er auf diesen Posten gestellt
 hatte! Eine Weile trug sich Arnold mit
 der Frage, ob es nicht seine Pflicht sei,
 Herrn Hirschel vertraulich in Kranich's
 zu sagen, wie sein Buchhalter es treibe;
 er argwöhnte daß er auch sonst nicht

aus ganz geradem Wege gehen werde.
 Aber was sollte das? Beweisen konnte
 er ihm doch nichts. Und sollte er Herrn
 von Kranich seine freundschaftliche Liebe
 so vergelten? Wenn ein anderer an
 seine Stelle trat, war er dessen sicherer?
 Leben und leben lassen.
 Am Ende war der Vorschlag auch
 ganz unerschöpflich. Wenn er ihn be-
 folgte, nun konnte er beschuldigen, als
 allenfalls sich selbst? Sein Gewissen
 war nicht überzagt. Eine kurze Zeit
 widerstand er noch, dann schalt er sich
 selbst einen Einfaltspinsel und steckte an
 jedem Vornungstage seine Provision in
 die Tasche.

Der Major fand ihn jetzt sehr zu
 seinem Vortheil herausgemüthert und
 Frau Sarah hielt mit ihrem Voth nicht
 zurück. „So ist's recht,“ sagte sie,
 „man kann Sie nun schon allenfalls
 als Banquier oder dergleichen vor-
 stellen. Sieh nur, Ewald, wie gut ihm
 der Stetfragen sitzt, und der geklümte
 Schlipf! Die Uhrkette ist sehr hübsch,
 sehr würdig; sie hängt nur ein bißchen
 zu tief. Und... ah! zeigen Sie doch
 einmal...“ Er verstellte seine Hand.
 „Ich glaube gar, ein Ring... Wahr-
 haftig! Das nenne ich Fortschritte
 machen.“ Ewald lachte aus vollem
 Halse. „Was willst Du? Was hast
 doch den guten Willen, sich zu civili-
 sieren. Und die Auswahl zeigt entsetz-
 lichen von Geschmack. Nun sorgen Sie
 nur, daß die Haut weißer wird. Ich
 kann Ihnen eine Seite empfehlen —!
 Ein Mädchen von uns, das eine gute
 Partie machte, brauchte sie nur vierzehn
 Tage mit einer wahren Wunder-
 mittel.“ Sie fand auch, daß er sich schon
 viel freier bewegte und doch auch ein
 Wort zu sprechen wußte. „Mein Papa
 hätte Ihnen aber auch keinen besseren
 Kompanion ausfinden können, als die-
 sen Herrn von Kranich; er verleugnet
 auch in der Schreibstube den Cavalier
 und früheren Offizier nicht. Ich hätte
 feinerwegen ein Bißchen fallen lassen.
 Richten Sie sich nur in allem nach ihm.
 Der glücklichste Erfolg wird nicht aus-
 bleiben.“

Nicht ganz so viel Beifall fand er im
 Hause des Geheimraths. „Hüte Dich
 nur über Deine Verhältnisse zu gehen,
 mahnte Siegfried, „am Jahresfestsitz
 wird sich erst zeigen, was für den Un-
 ternehmer übrig bleibt.“ Die Schwä-
 glerin blühte, wie er sich später zu Friederike
 ausdrückte: „neidisch“ auf seine
 Kette und hielt jedenfalls die Bemerkung
 nicht zurück: „Mein Mann hat
 sich eine solche Ausgabe bisher nicht er-
 lauben dürfen; er trägt seine Uhr noch
 an dem dünnen Ketten, das er sich als
 Anfänger von seinen ersten Diäten an-
 schaffte. Sie mögen es ja dazu haben,
 lieber Arnold, und ich freue mich dar-
 über; aber nehmen Sie mir's nicht
 übel, etwas progig sieht ein solcher Be-
 hang immer aus. Ich weiß nicht, ob
 Sie das Geld nicht müßlicher hätten
 verwenden können.“

„Das Ding hat ja doch immer seinen
 realen Werth“, erwiderte er sich.
 „Und, sehen Sie... wenn unjereins so
 etwas überhaupt trägt, so muß es auch
 ganz edel sein.“
 Wanda war ganz Bewunderung der
 schönen Kette und ließ nicht die kleinen
 Finger davor.
 Den Ring hatte er in die Westen-
 tasche gesteckt. Er zeigte ihn nur Friederike
 und sie einige Minuten allein
 waren. Sie lachte. „Ich hätt' gar
 nicht gedacht, daß Sie so eitel wären,“
 sagte sie.
 „Es ist auch dummes Zeug,“ ant-
 wortete er, „aber man macht's so mit.“
 Er holte ein kleines Papierstückchen aus
 der Tasche und reichte es ihr zu. „Da
 hab' ich auch etwas für Sie mitgebracht,
 Riechen.“

„Sie sah ihn fragend an. „Für mich,
 Herr Berken?“ Nur zögernd nahm
 sie's in die Hand. „Was wird denn
 das sein?“ Sie öffnete, drückte die
 Hülle breit und blühte hinein. „Ah!
 — Es war, auf ein Papierstückchen ge-
 heftet, eine goldene Broche darin. Sie
 zog sie heraus, betrachtete die steinen
 Steine des Namenszuges F eine Weile
 mit verlegenen Lächeln und den Kopf
 ein wenig nach rechts und links biegend,
 schob es wieder zurück und reichte ihm
 das Sächelchen zu. „Das behalten Sie
 mir,“ sagte sie, „es ist nichts für
 mich.“
 „So dürfen Sie nicht sein,“ ent-
 gegnete er. „Wenn ich Ihnen das
 schenke.“
 „Aber wie kommen Sie darauf...?“
 „Na — ich denke doch, wie wir mit
 einander stehen, Riechen.“
 „Wir stehen gar nicht mit einander.“
 Sie wurde doch feinerth.
 „Davon wollen wir jetzt nicht reden.
 Gefällt Ihnen das blanke Ding nicht?“
 „Es gefällt mir wohl, aber...“
 „Sie sehen ja doch, daß es für Sie
 ist: ein F steht darauf. Gerade für
 Sie.“

„Ich will aber von Ihnen nichts ge-
 schenkt haben.“
 „Ah — es ist ja nicht der Rede werth.
 Und dann... ich bin Ihnen noch immer
 etwas dankbar.“
 „Für?“
 „Für die Aufwartung hier im Hause.“
 „Sie haben mit mir viel zu thun gehabt.“
 „Das ist nichts. Nein, nehmen Sie
 mir.“
 „Auf keinen Fall, Riechen. Wenn
 Sie die Kleinigkeit abweisen, machen
 Sie mich böse. Ged' hätt' ich Ihnen
 doch nicht geben können.“
 „Das war's auch noch toller! Aber
 schenken sollen Sie mir auch nichts.“
 „Er schob ihre Hand zurück. „Dann
 schenken Sie's zum Fenster hinaus.“
 „So ein Eigenhumm!“
 „Ich soll's also wirklich behalten,
 Herr Berken?“
 „Ja — zum Danken.“
 „Ich hätt' Sie ja auch sonst nicht
 vergessen.“
 „Er ließ sie mit dem Köpfchen an.
 „Der weiß? Sie müssen das Ding

aber auch tragen; sonst mein ich, es ge-
 fällt Ihnen nicht.“
 Sie bedachte sich ein Weilchen. „Die
 gnädige Frau kann ich's doch nicht sehen
 lassen,“ sagte sie dann. „Sie fragt
 gleich, wo ich's her habe. Na — und
 lägen kann ich nicht.“
 „Mögen können Sie nicht...“
 „Nein, es ist mir gleich anzusehen.
 Wenn ich's sagte — es war? Ihnen
 doch nicht lieb.“
 Er suchte mit dem Mundwinkel und
 sah nach der Thür, hinter der sich
 Schritte näherten. „Ja — allerdings
 — wie die Schwägerin ist...“
 „Schönen Dank denn,“ sagte Friederike,
 „ich will's gleich verwahren, daß es
 feiner zu sehen bekommt.“ Sie ging
 eilig durch die andere Thür hinaus.
 Die Wangen waren ihr noch immer
 ganz roth.

Daß die Kinder diese Unterredung
 nicht hörten, hatte seinen besondern
 Grund. Die Tante Ulrike war da und
 zog ihre Aufmerksamkeit ab. Sie hatte
 heute am Sonntag nichts zu thun und
 konnte sich ihnen ganz widmen.
 Die Tante Ulrike war eine Cousine
 der Geheimen Rätin, ein Fräulein
 Mitte der Dreißiger, ziemlich schwäch-
 lich und auffallend bleich, übrigens
 nicht einmal recht hübsch gewesen und
 noch jetzt bemerkenswerth, namentlich
 der großen melancholischen Augen und
 langen Wimpern wegen. Arnold hatte
 sie auch sonst schon gesehen. Sie kam
 gewöhnlich eines Tages in der Mitte
 der Woche und wurde dann mit Köche-
 rien an den Kinderleibern oder sonst
 in der Wirtschaft beschäftigt, öfters
 auch an den Sonntagen, wo man sie
 dann ganz als Gast behandelte.
 Sie hatte etwas Bornehmes in ihrer
 Haltung, trug weiß ein schwarzes Sei-
 denkleid und als Schmuck ein goldenes
 Kreuz, sprach wenig und sah bei den
 Anwesenden noch weniger. Arnold
 konnte gar nicht begreifen, wie sie fatt
 würde. Uebrigens zeigte sie stets ein
 freundliches Wesen und war bei den
 Kindern beliebt, obgleich sie nie mit
 ihnen tollte. Der Geheim Rath unter-
 hielt sich mit ihr sehr respektvoll über
 Bücher und Journalartikel, die er gern
 lesen würde, wenn er die Zeit dazu fände.
 Sie spielte auch Klavier und sang einige
 Lieder mit schwacher Stimme, aber deut-
 licher Aussprache und gutem Ausdruck.
 Das Verhältnis zur Rätin war nicht
 ganz durchsichtig. Bald schien es ein
 ganz freundschaftlich vertrauliches, bald
 hätte man glauben können, daß die
 Gräbige mit einer Rätin verkehrte,
 die sie gegen Tageslohn angenommen
 hatte. Sie trug ihr nicht gerade wie
 einer solchen die Arbeit an, aber sie
 überließ ihr doch auch nicht die Wahl
 und nahm Gefälligkeiten wie Jemand
 in Anspruch, der ein Recht darauf hatte.
 Von Friederike erfuhr Arnold ab-
 gelegentlich, daß das Fräulein wirklich
 nicht nur zum Vergnügen oder aus ver-
 wandtschaftlicher Hilfsbereitschaft thätig
 sei. „Sie bekommt bezahlt,“ sagte sie,
 „nicht jedes Mal, aber monatlich.“
 Sie geht bei den Verwandten herum.
 Was sie am Sonntag sieht, ist gewiß
 auch für den Laden. Sie thut aber
 immer so bornehm und spricht mit mir
 kein Wort mehr, als sie durchaus muß.“
 Die Geheimen Rätin erzählte gelegent-
 lich, daß ihre Cousine die Tochter eines
 früh verstorbenen Offiziers sei, der seine
 Familie in sehr bedrängter Lage zurück-
 gelassen habe. Es sei jedoch für ihre
 „handesgemäße“ Erziehung gesorgt wor-
 den. Längere Zeit sei sie Gesellschafts-
 dame einer Gräfin gewesen, die ihr ver-
 sprechen gehabt, sie in ihrem Testament
 einzuziehen, aber nicht Wort gehalten.
 Nun schlage sie sich mit Hilfe der Ver-
 wandten so durch. Die Majorin, bei
 der zufällig einmal auf sie die Rede kam,
 behauptete zu wissen, daß Fräulein
 Ulrike ein Verhältnis mit dem Sohn der
 Gräfin gehabt, was auch der Grund ge-
 wesen, weshalb die alte Dame die Hand
 von ihr abgezogen. Der leichtsinnige
 junge Mensch habe sie dann im Stich
 gelassen. „Sie ist übrigens ganz gut zu
 leiden,“ fügte sie hinzu, „wenn auch mit-
 unter ein wenig schraufenhaft. Das
 findet sich so von selbst, wenn einer ei-
 gentlich fortwährend etwas zu verdecken
 hat. Diese unbenutzten Töchter höhe-
 rer Stände! Sie sind zu bedauern. Hin-
 untersteigen sollen und wollen sie nicht
 aus dummen Familienrücksichten; des-
 halb findet sich selten für sie eine reelle
 Partie. Auf eigenen Füßen zu stehen
 haben sie aber auch nicht gelernt. So
 heben's immer bei ihnen: Schein —
 Schein — Schein!“

Arnold Berken hatte sich anfangs,
 wenn er mit Fräulein Ulrike zusam-
 mentraf, etwas sehen zurückgehalten und
 seinerseits jedenfalls eine Unterhaltung
 nicht eingeleitet. Auch ihr schien's nicht
 leicht zu werden, sich auf den richtigen
 Ton zu stimmen, aber dem Tischler nicht
 den Bruder des Geheimen Rathes zu
 begegnen — und umgekehrt. Doch
 mochte sie es für ihre gesellschaftliche
 Pflicht halten, ihm eine gewisse Auf-
 merksamkeit zu schenken und freundlich
 antworten entgegenzukommen. Er ant-
 wortete nur immer zu kurz, so daß das
 Gespräch bald wieder in's Stocken kam.
 Er glaubte zu merken, daß sie sich zu
 einer gewissen Herablassung zwingte,
 die ihm doch im Grunde recht albern vor-
 kam. Sie ist nicht mehr wie ich, dachte
 er bei sich; wir sind beide aus guter
 Familie und müssen beide arbeiten, um
 uns durch's Leben zu bringen. Der
 Unterschied ist nur, daß sie nie den guten
 Rock ausgezogen und sich ranke Hände
 geholt hat — und überhaupt, daß sie
 ein Fräulein ist. Deshalb braucht sie
 doch nicht so zu thun, als ob sie un-
 eben eine Gnade erweist... Duumm
 Person! Ihre Mutter ist freilich auch
 ein Fräulein von Stobershausen gewe-
 sen, darum läßt die Schwägerin sie nicht
 ein Stück. Das hängt zusammen wie
 die Motten.
 Als es sich dann entschieden hatte,
 daß er mit Hilfe Friederike's eine große

Unterredung aufmachen würde, wurde
 er augenscheinlich in ihrer Achtung. Er
 war immerhin für sie ein „Herr“ gewor-
 den. Und als er nun auch seinen ansehn-
 lichen Nebenbuhler, änderte sich merkwil-
 der Ton, in dem sie sich mit ihm unter-
 hielt. Sie schien nun das Bedürfnis zu
 fühlen, sich freundlich seiner anzu-
 nehmen, ihm überdies kleine Unarten
 der Ausdrucksweise abzugeben und eine
 gebildete Form des Umgangs anzu-
 zuerziehen. Er selbst gewann auch mehr
 Vertrauen zu sich. Der Verkehr mit
 Fräulein Ulrike befiel ihm doch etwas
 Unbegreifliches: es war ihm immer, als
 ob er sich „aufzäumen“ mußte, um vor
 ihr bestehen zu können, und mitunter
 wurde er ungeduldig und plagte mit
 einem derben Wort heraus, worüber sie
 dann sichtlich erschraf. „Es macht sie
 Spaß, sie damit zu ärgern, besonders
 wenn Friederike zugegen war. Er
 meinte dieser einen Gefallen zu thun,
 wenn er das Fräulein „abfassen“ ließ,
 und fand bei ihr auch Verständnis, wie
 das lachelnde Gesicht bewies, nach dem
 unzufahren er niemals verfehlte.

(Fortsetzung folgt.)

ASTHMACURED
SCHIFFMANN'S ASTHMA CURE
 Specially prepared for the relief of Asthma and
 Bronchitis. It is a powerful and permanent
 remedy. Price 25 Cents. Sold by all
 Druggists. Schiffsman's Asthma Cure
 is a specific for Asthma, Bronchitis, and
 Cough. It is a powerful and permanent
 remedy. Price 25 Cents. Sold by all
 Druggists. Schiffsman's Asthma Cure
 is a specific for Asthma, Bronchitis, and
 Cough. It is a powerful and permanent
 remedy. Price 25 Cents. Sold by all
 Druggists.

Neue Musik-Handlung
 214 D. Houston Str. San Antonio.
J. Nordmann, Eigentümer.
 Berfertig, reparirt und stimmt.
 Piano's.
 Wird Neu Braunsfels von Zeit zu Zeit
 besuchen und dortige Aufträge
 prompt ausführen. 28

HAMBURG-AMERIKANISCHE
 Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft.
 Von **NEW YORK** nach **HAMBURG**
 via Southampton.

Sicher — Schnell — Bequem
 Die neuen großen
Doppelschrauben-Schnelldampfer
 geben zu den
Schönsten und größten Schiffen der Welt.
Schnelle Fahrt nach Deutschland!
 Dieser Linie gehören der Ruhm, alles bisher auf dieser
 Route an Schnelligkeit überboten zu haben und
 zu haben. Die schnellste Fahrt kommt einer Woche
 vor.

SECHS TAGEN
 nach Cuxenstein gleich.
Durchbillets zu niedrigen Preisen.
 Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft.
 7 Dohnstrasse, Hamburg und 27 Broadway, New York.
C. B. RICHARD & CO.
 General Postage-Agenten
 62 S. Clark St., 225 E. German St.,
 CHICAGO, BALTIMORE, MD.,
 61 Broadway, NEW YORK.

BALTISCHE LINIE
NEW YORK-STETTIN
 Außerordentlich billige und
 bequeme Route.
C. B. RICHARD & CO.
 General Postage-Agenten.

UNION LINIE.
NEW YORK-HAMBURG
 Direct. Richards Preis.
C. B. RICHARD & CO.
 General Postage-Agenten.

HAMBURG-BALTIMORE-LINIE
 Vorzügliche Beförderung.
 Außerordentlich
 billige Preise.
C. B. RICHARD & CO.
 62 S. Clark St., 225 E. German St.,
 CHICAGO, BALTIMORE, MD.,
 295 E. German Str., Baltimore, Md.,
 Knole & Giband, Neu Brauns-
 fels.

RED STAR LINE
 Ber. Staaten
 und
 Königl. belgische
 Post-
 Dampfschiffe.
 Directe Post-Dampfer wöchentlich
 zwischen
New York und Antwerpen,
Philadelphia und Antwerpen.
 1. Passage \$50 einwärts; Rückpassage \$50
 auswärts. 2. Passage \$35. Rückpassage \$35.
 3. Passage \$25. Rückpassage \$25.
 4. Passage \$15. Rückpassage \$15.
 PETER WRIGHT & SONS, General-Agenten,
 6 Bowling Green, New York.

Agenten in Neu Braunsfels:
Clemens & Faust, Knole & Giband.

C. J. Lambmann,
Malier, Decorateur,
 und
Tapezierer.
 Beschäftigt sich für alle in sein Fach
 schlagende Arbeiten. Genauigkeit und
 geschmackvolle Arbeit garantiert. Auf-
 träge werden prompt und zu billigen
 Preisen ausgeführt.

Washingtoner Blaudereien.

Washington, D. C., 18. April, 1891. Die vereinte Konferenz zwischen Sekretär Blaine und der canadischen Commission...

quasi eine Berechtigung dazu ein. Rincald hatte vor etwa vier Jahren einen für Herrn Taulbee...

die "Grand Army of the Republic" sich aufgestellt und Major Callahan und das Empfangs-Komitee...

Geo. Pfeuffer & Co. Herren-Garderobe, DRY GOODS, GROCERIES, Eisenwaaren! THE CLIPPER TRICYCLE... Agents für Wm. Deering & Co. Erntemaschinen... WEBER & DEUTSCH... CHARLES BERRING, UNDERTAKER... Orth & Gerlich... Voelcker Bros... Möbel und Teppiche...

